

# Altpreussische Zeitung

## Elbinger

## Tageblatt.



Dieses Blatt (früher „Neuer Elbinger Anzeiger“) erscheint wöchentlich und kostet in Elbing pro Quartal 1,60 M., mit Postzinsen 1,90 M., bei allen Postanstalten 2 M.

Telephon-Anschluß Nr. 3.

Insertions-Anträge an alle ausw. Zeitungen vermittelt die Expedition dieser Zeitung.

Inserate 15 Pf., Nichtabonnenten und Auswärtige 20 Pf., die Spalte über deren Raum, Reklamen 25 Pf. pro Zeile, 1 Belegexemplar kostet 10 Pf. Expedition Spieringstraße Nr. 13.

Für die Redaktion verantwortlich: A. Schult in Elbing, für den lokalen und Inseratenteil H. Jachau in Elbing. Eigentum, Druck u. Verlag von H. Gaatz in Elbing.

Nr. 80.

Elbing, Freitag,

3. April 1896.

48. Jahrg

Des Charfreitags wegen erscheint die nächste Nummer dieser Zeitung Sonnabend Abend.

### Deutschland.

**Berlin, 2. April.** Der Kaiser schenkte dem Fürsten Bismarck zu seinem Geburtsfest ein Gruppenbild, die photographische Aufnahme der Kaiserlichen Familie in einem kunstvollen Bronzerahmen.

Das „Armeeverordnungsblatt“ veröffentlicht eine vor Neapel an Bord der „Hohenzollern“ vom 29. März 1896 datirte Cabinetsordre betreffend Formationsänderungen anlässlich des Etats von 1896/97.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt: Die Blätter verzeichnen die Nachricht einer hier erscheinenden „Reichs- und Staatsbeamten-Zeitung“, nach welcher noch in dieser Session den Parlamenten Nachtragsetzungen zugehen würden, um die 1890 unterbrochene Gehaltsaufbesserung auf alle Beamtenkategorien bis hinauf zu den Ministern auszubehnen. Diese Nachricht ist vollkommen unbegründet, und erledigt sich damit von selbst die Seiten der „Freisinnigen Zeitung“ daran geknüpft weitere Behauptung, daß die dazu erforderlichen Mittel durch eine Conzentration von Reichs- und Staats-Anleihen beschafft werden könnten.

Die zwischen dem Handelsminister, Freiherrn v. Berlepsch und den Mitgliedern des engeren Verbandes des Centralauschusses der vereinigten Innungsverbände Deutschlands stattgehabten Beratungen über die Frage der Unterhaltung der Innungsverbände im Rahmen der geplanten Zwangsorganisationen führten dem Vernehmen nach zu einem befriedigenden Ergebnis. Es sollen die Innungsverbände in Zukunft fortbestehen bleiben und noch nachträglich in die soweit fertig vorliegende Handwerker-Organisationsvorlage eingefügt werden. Die Aufgaben der Innungsverbände bleiben im wesentlichen die bisherigen.

Ueber das Ausschreiben des Herrn Reichsbank-Präsidenten Dr. Koch aus der wirtschaftlichen Vereinigung des Herrenhauses und die Vorgänge, die dazu führten, sind der „D. T.“ von unterrichteter Seite die nachstehenden Mittheilungen gemacht worden: Im verflochtenen Frühjahr ließ Graf Mirbach in seiner Eigenschaft als 1. Vorsitzender der Vereinigung an die Mitglieder eine Schrift des Herrn Dr. Arendt über die Währungsrede des Reichsbankpräsidenten Koch im Herrenhaus, die auch im Buchhandel erschienen ist, verteilen. In der Sitzung der Vereinigung vom 26. März d. J. erschien Herr Reichsbankpräsident Koch, als die Verhandlungsgegenstände soeben erschöpft waren, und erhielt das Wort zu einer persönlichen Bemerkung. Dabei führte der Herr Reichsbankpräsident aus, er müsse sich darüber bescheiden, daß der Vorsitzende, Graf Mirbach, mit dem Vermerk: „Der Vorstand der freien Vereinigung“ eine Schrift des Dr. Arendt, die er als ein Pamphlet bezeichnen müsse, habe verteilen lassen. Die Schrift sei sachlich von ganz untergeordneter Bedeutung, verdiene aber wegen geblähter persönlicher Angriffe die Bezeichnung Pamphlet. Graf Mirbach erwiderte darauf, er habe möglicherweise darin gefehlt, daß er die Verteilung mit dem oben erwähnten Vermerk: „Der Vorstand“ anstatt mit dem Vermerk: „Graf Mirbach, erster Vorsitzender“ bewirkt habe. Er übernehme jedoch persönlich jede von ihm gewünschte Verantwortung dafür. Selnes Erwiderns bediene die Schrift des Dr. Arendt durchaus nicht die von dem Herrn Reichsbank-Präsidenten beliebte Censur. Diefelbe sei sachlich bedeutungsvoll und überschreite keineswegs das zulässige Maß des Angriffes. Der Verfasser habe vielmehr klar und unumwunden zum Ausdruck gebracht, daß ihm jede Tendenz eines persönlichen Angriffes fern liege. Er (Graf Mirbach) habe wegen der sachlichen Bedeutung der Schrift und zur Klarstellung der wichtigen Währungsfrage es für durchaus zweckdienlich gehalten, diese Schrift zur Verteilung zu bringen. Der Herr Reichsbank-Präsident erwiderte darauf, die gesammelte Presse habe diese Schrift als ein Pamphlet bezeichnet und erklärt auf einen Zwischenruf, („Nur die liberale, bezw. Judenpresse!“) daß fast die gesammelte deutsche Presse, mit Ausnahme untergeordneter Journale aus dem Goldwährungsstandpunkt siehe. Er könne nur bedauern, daß man die Schrift eines untergeordneten Literaten zur Verteilung bringe. Der Vorsitzende, Graf Mirbach, replizierte darauf, er halte keinen Standpunkt vollkommen aufrecht, übernehme persönlich nach jeder gewünschten Richtung die volle Verantwortung dafür. Es handle sich übrigens nicht um die Schrift eines Literaten, vielmehr um die des Abgeordneten Dr. Arendt. Herr Dr. Arendt sei Mitglied des Abgeordnetenhauses, mithin Mitglied des preussischen Landtages und stehe danach vollkommen al pari mit dem Herrn Reichsbank-Präsidenten. Nach diesen Worten erklärte der Vorsitzende die Sitzung für geschlossen. Herr Dr. Koch ist darauf aus der wirtschaftlichen Vereinigung ausgeschlossen.

— Gestern traten die Vertreter fast sämtlicher Berliner Zeitungen im Kaiserhof zusammen und konstituirten sich auf Einladung des Arbeitsausschusses als Gesamtkomitee der Berliner Presse für die Berliner Gewerbe-Ausstellung 1896. Das Comité wählt

einen Vorstand von 7 Mitgliedern, 2 um die Fragen betreffend die Erleichterung der Thätigkeit der hiesigen Presse, sowie auch betreffend die Gastfreundschaft gegenüber den Vertretern auswärtiger Blätter während der Ausstellung zu erledigen.

— Die Zeichnungen auf die neue sibirische Anleihe sind so umfangreich eingelaufen, daß sie bereits heute früh geschlossen wurden.

— Die Verhandlungen über den deutsch-japanischen Handelsvertrag sind zum Abschlusse gelangt und dürfte die Unterzeichnung noch vor den bevorstehenden Festtagen erfolgen. Was den Inhalt betrifft, so ist unter Anderem die Aushebung der extraterritorialen Gerichtsbarkeit in Japan keine vollständige, vielmehr bleiben dem Vernehmen nach einige Materien der freiwilligen Gerichtsbarkeit den deutschen Consuln vorbehalten. Es sind eine Anzahl Zollherabsetzungen für die deutsche Einfuhr in Japan vereinbart.

— Der diesjährige archäologische Ferienkurs für Lehrer an höheren Schulen wird vom 26. Mai bis 3. Juni in Bonn und Trier abgehalten werden.

— Unter reger Betheligung fand am 26. März d. J. die große Halbbhut-Auktion auf dem königlichen Hauptgestüt Oranienburg statt. Für die verkauften 27 Pferde wurden überhaupt 51.380 M., für 1 Pferd also durchschnittlich 1888 M. erzielt.

— Kammergerichtsrath Ernst Wichert ist heute aus seinem Hauptamte bei dem königlichen Kammergericht ausgeschieden. Von dem König ist ihm bei seinem Ausscheiden der Charakter als Geh. dritter Justizrath verliehen worden. Herr Wichert wurde 1853 als Auskulturator vereidigt, 1858 Gerichtsassessor, dann Kreisrichter in Memel und Stadtgerichtsrath zu Königsberg i. Pr., wo er am 1. Oktober 1879 Rath bei dem Oberlandesgericht wurde. Im Jahre 1888 wurde er an das Kammergericht versetzt, wo er bei dem dritten Civilsenat und insbesondere auch in Sitzungs-, Lehn- und Fideikommissachen thätig war.

**Friedrichshagen, 1. April.** Nachmittags 4 Uhr traf der Bergwerksbesitzer Graf Douglas mit 50 Begleitern hier ein. Die Begleite, welche ihre Galatracht angelegt hatten, zogen mit klingendem Spiel nach dem Götthaus; später nahmen sie an dem Fackelzug theil. Die geplante Ausfahrt des Fürsten Bismarck ist unterblieben, da das Wetter regnerisch geworden ist.

**Halle, 1. April.** Der Redakteur der „Saale-Zeitung“ Paulus ist heute aus der wegen Zeugnisverweigerung gegen ihn verfügten Haft entlassen worden, da der Wehrmann des Blattes für die vorzeitigen Veröffentlichungen von Reichsstaten den Reichsbesitzer des Redakteurs Paulus ermächtigt hat, ihn als den Verfasser der inkriminirten Mittheilungen namhaft zu machen.

**Bonn, 1. April.** Die Königin von Schweden und Norwegen ist heute Vormittag in Honnef zu längerem Aufenthalt eingetroffen.

**Schwern, 1. Medibg., 1. April.** Der Finanzminister Staatsrath v. Bülow hat seine Entlassung nachgesucht und wird Anfang October aus dem Dienst scheiden.

### Die Reise des Kaiserpaars.

Palermo, 1. April.

Die heute Vormittag erfolgte Ankunft des deutschen Kaiserpaars hielt Palermo schon seit gestern in großer und freundlicher Aufregung. Ein lebhaftes Treiben entwickelte sich schon in aller Frühe im Hafen, als zahlreiche Vertreter der hiesigen deutschen Colonie und hier weilende Mitglieder anderer fremder Staaten mit zwei künstlich geschmückten, großen Dampfbooten die Honoratioren Palermo an Bord des Torpedoboots 124 der kaiserlichen Yacht „Hohenzollern“ entgegenführten.

Kurz nach 10 Uhr lief die „Hohenzollern“, welche eine sehr günstige Ueberfahrt gehabt, bei herrlichem Wetter in den Hafen ein.

Der Kreuzer „Kaiserin Augusta“ und zwei Dampfer mit den Mitgliedern der deutschen Colonie, welche enthuftastische Hochrufe ausbrachten, folgten der „Hohenzollern“. Letztere fuhr zwischen den Schiffen „Admiral Morosini“ und den Panzerschiffen „Andrea Doria“ hindurch. Die Schiffe des Geschwaders hielten die deutsche Flagge, der Aviso „Rapide“ gab Salutsschüsse ab, welche von dem Kreuzer „Kaiserin Augusta“ erwidert wurden. Der „Hohenzollern“ warf an der äußersten Spitze der Süd-Mole Anker.

Die Stadtverwaltung hat den Anlegeplatz der Hafendirection erweitert und denselben mit Bliattpflanzen, Blumen und Fahnen in deutschen und italienischen Farben prächtig schmücken lassen.

Der Kreuzer „Kaiserin Augusta“ lief nach der „Hohenzollern“ in den Hafen ein und ankerte neben derselben. Die Kaufartellische im Hafen hatten reichen Flaggenschmuck angelegt. Als die „Hohenzollern“ heute früh das Admiralsschiff des im Hafen ankommenden aktiven Geschwaders passirte, salutirte sie in italienischer Flagge.

Auf der Mole erwartete der deutsche Consul die Ankunft der Majestäten und begab sich sofort an Bord der „Hohenzollern“. Der Kaiser, der Zivilkleidung trug, die Kaiserin und die Prinzen dankten wiederholt auf das freundlichste für die begehrtesten Begrüßungen. Der Viceadmiral Canabero und der Contreadmiral

Qualitiero, beide in großer Uniform, begaben sich an Bord der „Hohenzollern“, wohin ihnen auch Professor Salinas folgte, welcher beauftragt ist, die Majestäten bei dem Besuche der Alterthümer Siziliens zu begleiten. Die Majestäten blieben an Bord. Eine große Volksmenge und überaus zahlreiche, geschmückte Barken wählten der Ankunft der „Hohenzollern“ bei und begrüßten die Majestäten mit enthusiastischen Kundgebungen. Nachdem der Kaiser den Commandanten des italienischen Geschwaders empfangen hatte, begab er sich an Bord der „Sardagna“ und blieb dort 1½ Stunde, indem er mit außerordentlichem Interesse die Einrichtung und Anordnungen des Panzers besichtigte. Nachmittags 2½ Uhr besuchten die Majestäten mit den kaiserlichen Prinzen und dem Gefolge die Stadt, in der ein reges Leben herrschte. Die Balkons in den Hauptstraßen sind mit italienischen und deutschen Fahnen herrlich geschmückt; überall wurde die kaiserliche Familie von zahlreichen Volksmengen begeistert begrüßt. Später ließen die Majestäten dann an Bord der „Hohenzollern“ zurück. Der Kaiser kann von Bord der „Hohenzollern“ aus mit Berlin durch ein an Bord gelegtes Kabel direkt telegraphisch verkehren.

### Der Bundesrath

hat in seiner heutigen Sitzung die Beschlüsse des Reichstags zu den mit dem Reichshausholdetat für 1896/97 zur Verabreichung gelangten Petitionen dem Reichskanzler überweisen und von den Beschlüssen des Reichstags zur Rechnung der Kaffe der Oberrechnungskammer für das Etatsjahr 1895/94 bezüglich desjenigen Theiles, welcher die Reichsverwaltung betrifft, Kenntniss genommen. Die Beschlüsse des Reichstags zu den Ueberfichten der Einnahmen und Ausgaben der Schutzgebiete von Kamerun und Togo sowie des südwestafrikanischen Schutzgebietes für 1892/93 und 1893/94 und der sämtlichen afrikanischen Schutzgebiete für 1894/95, sowie die Vorlage, betreffend die Auslegung des § 58 des Krankenversicherungsgesetzes in der Fassung der Novelle vom 10. April 1892, wurden den zuständigen Ausschüssen überwiesen. Schließlich wurde eine Mittheilung, betreffend den Abschluß eines Handelsvertrages mit Japan, entgegengenommen und über mehrere Eingaben Beschluß gefaßt.

### Gerichtsverfassung und Strafprozeß.

Wohl nur in ganz geringem Maße ist es der großen Mehrheit uneres Volkes bewußt geworden, welche einschneidenden Veränderungen des geltenden Rechtszustandes die Justiznovelle bedeutet und was Alles die Verbündeten Regierungen hier dem Reichstage und dem Volke freundlichst zugemuthet haben. Das Schlimmste von dem, worauf die Vorlage hinauswolle, ist ja durch die Thätigkeit der Commission abgeklärt worden, aber es verlohnt sich doch, der lebenswichtigen Absichten eingedenk zu bleiben, von denen sich die Justizverwaltungen bei dem Entwurfe beiseit gezeigt haben. Die Meinung war u. a., die jetzigen Bürgschaften für eine absolut erschöpfende Beweisaufnahme dadurch einzuschränken, daß dem Strafammervorsitzenden freigestellt bleiben sollte, den Umfang der Beweisaufnahme zu bestimmen, Zeugen also nach Belieben zu hören oder nicht zu hören. Die Meinung war ferner, mit Einführung der Berufung die Strafkammern statt mit fünf nur mit drei Richtern zu besetzen. Sodann war beabsichtigt, daß die Geschäftsvertheilung bei den Landgerichten nicht, wie heute, ein Internum des Vorstandes, also des Präsidenten, der Direktoren und der ältesten Mitglieder, sein sollte, sondern daß die Oberlandesgerichtspräsidenten die Vertheilung der Geschäfte an die einzelnen Strafkammern zu besorgen hätten.

Daß die vorgeschlagenen Formen der Berufung gegen Strafkammer-Urtheile nicht entfernt dem entsprechen, was Reichstag und Bevölkerung sich damals dabei gedacht haben, sei nicht einmal als Hauptfache hingestellt. Denn das Bedürfnis nach Einführung der Berufung war und ist doch nur der Ausfluß der Empfindung, daß es bei der jetzigen Praxis in Strafsachen und beim jetzigen Zustande der Strafprozeß-Ordnung an verschiedenen Stellen hapert. Die Abhilfe konnte wohl noch auf andere Weise als bloß durch Einschlebung einer neuen Instanz geschaffen werden, und an der jetzigen Regelung des Problems ist es nicht das Vellagenswertbeste, daß der Berufungsmodus an sich unvollkommen gestaltet werden soll, sondern daß die Verfassung der Strafkammer als der doch stets wichtigsten Instanz eher verschlechtert, als verbessert werden würde, ginge es nach der Regierung allein. Wie mit der Berufungsfrage, so steht es aber auch mit der Entscheidung für unschuldig Verurtheilte. Man sorge für eine möglichst zuverlässige Justizpflege, und man wird das Bedürfnis nach Entscheidungszahlungen sowohl materiell, wie in bezug auf die entsprechenden Befinnungen, Besorgnisse und Wünsche der Bevölkerung gewissermaßen bereits eliminiert haben.

Also im großen und ganzen steht es so, daß die Wichtigkeit der beiden Justiznovellen weniger in ihren inhaltlichen Reformen als in der gewollten Einführung ganz neuer und sehr bedenklicher Prinzipien der Strafprozesspflege liegt. Die Commission hat, wie gesagt, an manchen Punkten erfolgreichem Widerstand geleistet, aber damit sind wir die Sorge nicht los, daß die verbündeten Regierungen mit ihren Forderungen zu

gelegenerer Zeit wiederkehren werden, und jedenfalls hat sich gezeigt, wie die Regierungen zu Kern- und Grundrechten des Volkes in Hinsicht auf strafprozessuale Garantien stehen. Nun ist es aber das in besonderem Maße Betrübenbe an diesen Verhältnissen, daß die Absichten der Justizverwaltungen so gut wie gar kein entsprechendes Echo im Publikum erweckt haben. Der „R. V.“ wirft die Frage auf, was wohl in England geschehen würde, wenn dort eine Regierung sich beifallen lassen wollte, Grundlagen der Strafprozesspflege, die sich das englische Volk in Jahrzehnte währenden Kämpfen erstritten hat, mit ein paar Federstrichen zu ändern, angeblich weil so selbstverständliche Reformen die Berufung und Entscheidungspflicht Consequenzen des Parlaments an die Regierung bedingen. Daß ein Cabinet, das solches wagte, sofort hinweggefegt werden würde, soll noch nicht einmal als der Hauptunterschied zwischen ihnen und drüben hervorgehoben werden; denn wir haben kein parlamentarisches Regierungssystem. Wohl aber muß dasjenige betont werden, daß es auch bei uns eigentlich so sein sollte wie jenseits des Canals und es nur leider nicht ist, nämlich die eifrige und eifersüchtige Zehinahme der breiten Massen der Bevölkerung an so einschneidenden Fragen wie die hier berührten. Davon jedoch ist, wie gesagt, bei uns nicht das Geringste zu bemerken.

Die Justiznovelle hat u. a. gefordert, daß die Zuständigkeit der Schwurgerichte in ungewöhnlichem Maße eingeschränkt werden soll. Auch hier hat die Commission den Hauptsturm abgesehen, freilich nicht, ohne trotzdem mehrere ansehnliche Zugeständnisse an den Regierungshandpunkt zu machen. Aber auch wenn die Commission ganz nachgegeben hätte, und wenn das Reichstagsplenum es ebenfalls thäte, wie vielen oder vielmehr wie wenigen der deutschen Staatsbürger würde das wohl den Schlaf rauben? Es ist nirgends ein lebhafteres Interesse etwa an der Frage vorhanden, ob die Mitwirkung des Laienelements bei Strafkammerurtheilen ausgefallt werden soll. Mit einer Gleichgiltigkeit, die wirklich etwas Befremdliches und betnabe Unverständliches hat, steht die große Masse, auch der Gebildeten, Problemen gegenüber, die noch vor wenigen Jahrzehnten die Öffentlichkeit im Tiefsten bewegten. Als bei der Einführung der neuen Justizgesetze, in den siebziger Jahren, erwogen wurde, ob in den unteren Instanzen das Laienelement in der Form von Schöffengerichten herangezogen werden sollte, und ob nicht dieselbe Einrichtung in der Form erweiterter Schöffengerichte bei der Strafkammer zu treffen wäre, derart, daß vielleicht die Schwurgerichte in diese veränderte Gestalt übergingen, damals war die gesammte öffentliche Diskussion von diesen Fragen erfüllt. Heute schweigt alles.

Wir lassen hierbei den materiellen Inhalt der erwähnten Streitfragen ganz auf sich beruhen. Wir unteruchen an dieser Stelle gar nicht erst, ob eine Befegung der Strafsgerichte mit bloß rechtsgelehrten Richtern oder mit gemischten Kollegien vorzuziehen ist. Das Sonderbare des Zustandes der öffentlichen Meinung liegt darin, daß solche Dinge an sich weithin mit einer völlig lethargischen Indolenz aufgenommen werden. Würde sich ein stärkerer Zug des öffentlichen Geistes für die Ausschleudung des Laienelements aus der Strafprozesspflege ergeben, so wäre dies doch wenigstens ein Faktum, zu dem man Stellung nehmen könnte. Aber auch davon ist nichts zu merken. Man darf dreist sagen: In keiner Frage des öffentlichen Lebens hat die Bevölkerung, und zwar in allen Parteien, dermaßen wie in diesen strafprozessualen Garantiefragen in die Hände der Regierungen und des Reichstages abgedankt. Es ist noch ein wahres Glück, daß die Juristen im Reichstage als die Hüter eines immerhin bewährten Zustandes und als hartnäckige Dialektiker, die sich nichts weis machen lassen, verschiedenen Vorhören der Justizverwaltungen ziemlich einmüthig begegnet sind, und daß auch hier der Unterschied der Parteien wenig zu bedeuten gehabt hat. Wäre der Reichstag nicht da, wer weiß, wie es jetzt mit unserer Gerichtsverfassung und Strafprozessordnung stehen würde! So viel jedoch ist mit tiefem Bedauern zu vermuthen: Die Bevölkerung würde kaum Widerstand leisten.

### Die Stallener in Afrika.

Rom, 1. April.

Die „Agenzia Stefani“ veröffentlicht folgende Meldungen aus Massauah vom 29. März: General Baldifera unterzichte mit 2 Offizieren und 140 Mann eine Anzahl Stroßen und Orlschaffen in Bezug auf ihre Wasserverhältnisse und kehrte nach Asmara zurück, nachdem er unterwegs einige schwerverwundete aufgefunden hatte. In dem ganzen von ihm durchsuchten Umkreise herrscht Wassermangel. Nach einem Bericht des Major Prestinari aus Adigrat vom 27. März zieht Menelik sich mit sämtlichem Haie, mit Ausnahme der Tigriner, gegen Süden zurück und scheint in der Gegend von Negasse, an der Straße von Adigrat nach Mafale gelegen, angekommen zu sein. Prestinari fügt hinzu, daß im Lager Menelik's das Gerücht verbreitet sei, der Rückzug sei eine Folge des Friedensschlusses mit Italien, in Wahrheit aber müsse derselbe dem Mangel an Lebensmitteln zugeschrieben werden. Die Schoner sollen in Haramat, Abbi und in der



ihren endgültigen Abschluß finden. Sonnabend den 4. April geht zum ersten Mal in Szene: „Sodom's Ende“, Drama in 5 Aufzügen von Herrmann Sudermann. Man erinnert sich des Aufsehens, das dieses Werk bei seinem ersten Erscheinen auf der Berliner Bühne hervorgerufen hat: Ist es doch ein erschütterndes Gemälde der ungelunden Elemente, von denen unsere moderne Gesellschaft bis ins Innerste Markt durchsetzt ist! Nur einem Autor von der gewaltigen Bedeutung eines Sudermann konnte es gelingen, die bestehende gesellschaftliche Zustände in so geringen Contouren auf die Bühne zu bringen und unserer Zeit gleichsam ein warnendes mono-tokel vorzuhalten. Die Vorführung wird Sonntag und Montag wiederholt werden, womit die Direktion den Wünschen des Publikums entgegenzukommen glaubt. An letzterem Tage schließt endgültig die diesjährige Saison.

**Elbinger Schweine-Verfänger-Verein.**  
Zu vorgelesen waren die Mitglieder des Elbinger Schweine-Verfänger-Vereins nach dem Viehhof-Restaurant zu einer außerordentlichen Generalversammlung geladen. Der Vorsitzende erhielt zunächst dem Ackerbürger Herrn Függe als Kassenerlöser das Wort. Derselbe theilte mit, daß die Kasse in Ordnung gelunden und die Einnahme 32 411,04 und die Ausgabe 32 558,10 Mk. betragen habe, mithin ein Bestand von 52,87 Mk. verbleibe. Außerdem hat der Verein noch ausstehende Forderungen in Höhe von 550 Mk. Da keine Einwendungen seitens der Mitglieder gegen den Kassenerlöser gemacht wurden, wurde dem Kassierer Herrn Schmidt Decharge erteilt. Alsdann theilte der Vorsitzende, Herr Fildbrandt, den Unfallbericht mit. Darnach hat der Verein für 156 verendete Schweine, 429 nothgeschlachtete, 57 Schlachtschweine und für 125 kleine Schäden 27 513,23 Mk. Entschädigungen gezahlt. Leider mußten 8 Mitglieder mit ihren Ansprüchen abgewiesen werden, da sie gegen das Statut gehandelt hätten. Dem Schriftführer Herrn Ackerbürger Hock-Draußenkamp wurde für seine Hühnerhaltung eine Gratifikation von 75 Mk. bewilligt. Alsdann wurden die Vorstandsmitglieder für die diesjährigen Mitglieder, deren Wahlperiode beendet ist, vorgenommen. Zum Vorsitzenden wurde Herr Gastwirt Hildebrandt einstimmig und mit größerer Majorität die Herren Gärtnerbesitzer F. W. Stegmann als 2. Kassierer, Bäckereimeister Knobloch als 2. Schriftführer, sowie als Logatoren die Herren Schuhmachereimeister Gd. Salewski, Eigenthümer Kroomski, Schmied Gustav Jöbel, Materialwaarenhändler Peter Fischer, Rentier Jacob Klelau, Rentier Gottfried Fleitau, Schuhmachereimeister August Hebbner, Fabrikarbeiter Johann Janzen, sämtlich in Elbing, und Bäckereibesitzer Franz Haupt-Bangritz-Colonie auf die Dauer von zwei Jahren wiedergewählt. Außerdem wurden auf dieselbe Zeit als Logatoren neugewählt die Herren Rentier Johann Hombbaum, Bäckereimeister Richard Weiskopf, Schiffszimmermann Gottfried Dahms aus Elbing, Eigenthümer Jacob Grünau und Eigenthümer August Stornowski aus Bangritz-Colonie, Gastwirt Friedrich Hartung und Besitzer Georg Grütz-Strickfuß. Als Kassenerlöser wurden die Herren Ackerbürger Gottfried Függe und Ackerbürger August Hube wieder und Ackerbürger Gottfried Berner neu gewählt. Zum Schluß wurde beschlossen, den Jahresbeitrag in zwei Raten zu erheben und zwar muß die erste Hälfte bis zum 1. Mai und die zweite Rate bis zum 15. Juli bezahlt sein.

Die Schließung der Rogat-Heberfälle wird

mehrere Wochen in Anspruch nehmen. Doch sind die Schließungswälle schon so hoch, daß sie dem Hochwasser den Eintritt in das Einlagegebiet verhindert haben. Nach den Wettersnachrichten ist ein niedriger Wasserstand in der Rogat vorläufig nicht zu erwarten.

### Strassammer zu Elbing.

Sitzung vom 2. April.  
Die Arbeiter Emil Lehmann und Johann Marquardt von hier hatten sich wegen gefährlicher Körperverletzung und Bedrohung zu verantworten. Lehmann verletzete an einem Abend der separirten Arbeiterfrau Wanda Mitschel in der Neuenqustraße anscheinend aus Eifersucht mehrere Messerstiche, wofür er mit Rücksicht auf seine Vorstrafen zu 1 Jahr 7 Monate Gefängnis verurtheilt wurde, während Marquardt freigesprochen wurde. — Der Arbeiter Wormuth aus Neulich hatte dem Arbeiter Apolowski eine Stichewunde in der Schläfengegend beigebracht, die nach Aussage des Sachverständigen hätte lebensgefährlich werden können. Er wurde über den Antrag des Staatsanwalts hinaus zu 1 Jahr Gefängnis verurtheilt. — Die Arbeiter Michael Reimann und Johann Sapendowski aus Plessau überfielen einen Kaiserleigeheiligen, welcher in Folge dessen auf einem Auge das Sehvermögen einbüßte. In Anbetracht der großen Nothwendigkeit erhielt Reimann 2 Jahre 6 Monate Gefängnis, Sapendowski 6 Wochen Haft. Die Staatsanwaltschaft hatte Zuchthausstrafe beantragt. — Der Arbeiter Janak Groß, ohne Domicil, ist vom Schöffengericht zu Marienburg wegen Betrugs im Rückfalle zu 4 Wochen Haft und Ueberweisung an die Landespolizei verurtheilt; die Berufung wurde verworfen.

### Vermischtes.

— Die amerikanische antifemistische Vereinigung, eine Organisation, die von einigen persönlichen Freunden des Rectors Ahlwardt gegründet ist, hat gegen ihren Führer rebellirt. Eine offizielle Erklärung dieses Inhalts, unterzeichnet von dem Präsidenten J. Hessel und dem Secretär J. Schwertiger, welche in Brooklyn, Brandmarkt Ahlwardt als einen Bluteigel (leech) und besagt, daß der Antifemisten-Apostel seine Propaganda nur betreibt, um soviel Geld wie möglich herauszuschlagen. Die Abgabe lautet wörtlich: In Anbetracht, daß die von Herrn Ahlwardt betriebene Agitation keine aufrichtige ist, und daß er sie als einen „Circus“ betrachtet, in dem seine enthuhiastischen Anhänger als „walkin gentlemen“ figuriren, um die erschreckende Veere des Geldbeutels dieses deutschen Reichstagsmitgliedes zu füllen, haben die Leiter der Vereinigung es als unüberträglich mit ihrer Würde gefunden, noch länger irgend eine Verbindung mit Herrn Ahlwardt zu unterhalten. Ahlwardt hat persönlich zu so vielen niedrigen Hülfsmitteln gegriffen, wie sie selbst für den ärmsten Hebräer zu niedrig sein würden. Er hat geradezu ein Verwerbe daraus gemacht, überall, wo er Gefinnungsgegnossen traf, sofort Geldcontributionsen zu erbeteln. Obwohl ihm für jedes Auftreten ein nettes Stümchgen bezahlt wurde, wozu noch eine freiwillige Beisteuer in Brooklyn kam, die ihm allein 60 Pfd. Sterling (120 Mk.) in einer Woche einbrachte, behauptete er permanent, in Geldverlegenheiten zu sein. Bald behauptete er, daß er seine Uhr hatte verlieren müssen, oder daß seine Hoteirechnung noch unbezahlt sei, oder daß Schuster und Schneider auf

Bezahlung dringe, und daß er darum Geld haben müsse. Wir gaben ihm auch immer neue Summen, bis wir endlich dahinter kamen, daß Ahlwardt diese Vereinnung nur gegründet habe, um ihm bei seiner Aufgabe „Geld zu machen“ dienlich zu sein. Diese Erklärung, die wir der „New-York Times“ entnehmen, bedarf keines Commentars.

### Telegramme.

**Berlin, 2. April.** B.-Ztg. Ein Ersuchen der Handelskammer Hamburg, die als Druckfache übersandte Erklärung eines ehrbaren Kaufmanns und die begründete Rede des Bankpräsidenten Finkel gegen den Börsengesetzentwurf an die Reichstagsmitglieder zu vertheilen, wurde vom Reichstagspräsidium abgelehnt.  
**Berlin, 2. April.** Nach dem „Vorwärts“ haben im Zeugniswangsverfahren gegen das „Volksblatt“ in Folge von 14 Beigeladenen 6 eiblich befunden, daß ihnen über einen gesuchten Unbekannten nichts bekannt sei. Die 8 andern verweigerten die Aussagen und wurden in Strafen von 50 bis 3000 Mk. genommen.

**Berlin, 2. April.** Wie die „Nordd. Allg. Ztg.“ vernimmt, sind zur Vereinnung der Kassengeschäfte und Vermlinderung des Schreibwertes bei den königlichen Regierungen neue Vorschriften über Zahlungen, Berechnungen, Gehälter und Pensionen zc. erlassen worden.

**Kotbus, 2. April.** In geheimer Abstimmung der ausländischen Tuchmacher wurde die Wiederaufnahme der Arbeit abgelehnt. 126 Arbeiter stimmten dafür, 2740 dagegen. Außerdem wurde beschlossen, jedwede Annäherungsversuche an die Fabrikanten abzuweisen und nicht eher zu verhandeln, bis diese selbst dazu auffordern würden. Von der Polizei wurden im Streikbureau die Generalstreiklisten confiscirt.

**Friedrichsruh, 2. April.** Gestern Nachmittag trafen Graf Waldersee, sowie die Halberstädter Offizier-Deputation ein, welche an dem Diner theilnahmen. Hamburger Extrazüge brachten etwa 3000 Personen, darunter 300 Fadelträger mit hierher. Nach dem Diner erschien der Fürst auf dem Balkon, die Kapelle intontirte einen Choral. Auf die Ansprache des Kaufmanns Staelin antwortete der Fürst in einer längeren Ansprache. An der Frühstückstafel nahmen außer den Familienmitgliedern theil: Oberstlieutenant von Trotho, Commandeur des Lauenburger Jägerbataillons, Oberst von Hugo, Commandeur des Infanterie-Regiments Nr. 31, Graf Udo Hensel von Donnermark, Landrath von Roke nebst Gemahlin, Professor von Lenbach, Graf Friedrich von Mollte, der Schwager Lenbachs, Geh. Rath Schweninge, Oberpost-Direktor Kührt-Hamburg, Eisenbahnpräsident Jungnickel - Altona, Arikareisender Eugen Wolff, Emil Bolgt, der Gutskachbar des Fürsten Bismarck, Frau Landrath v. Bonin-Wandsbeck Oberbürgermeister Rauch-Wandsbeck und Landmarschall v. Hilow. Dem

Vernehmen nach hatte das 9. Armeecorps beabsichtigt, eine Gratulation der Offiziercorps aller in der Nähe von Friedrichsruh stehenden Garnisonen von Hamburg, Altona, Wandsbeck zc.: in corpore stattfinden zu lassen. Eine darauf bezügliche Anfrage des Commandirenden Generals mußte indessen aus Friedrichsruh auf ärztliches Anrathen abgelehnt werden.  
**Petersburg, 2. April.** Graf Böhlen, Mitglied des Staatsrathes ist zum Großmarschall und Fürst Dolgorucki zum Groß-Ceremonienmeister für die Krönungsfestlichkeiten ernannt worden.

**Petersburg, 2. April.** Heute früh drang der frühere Distriktschef Jedenow in das Redaktionslokal der „Nebela“ und schloß auf den stellvertretenden Redakteur Menschilow, den er an der Schulter verwundete.

### Börse und Handel.

Telegraphische Börsenrichte.		
Berlin, 2. April. 2 Uhr 20 Min. Nachm.		
Börse: Fest.	Cours vom	1./4. 2./3.
4 pCt. Deutsche Reichsanleihe	106,50	106,50
3 1/2 pCt. " "	105,50	105,60
3 pCt. " "	99,70	99,70
4 pCt. Preussische Conjols	106,10	106,20
3 1/2 pCt. " "	105,30	105,50
3 pCt. " "	99,70	99,80
3 1/2 pCt. Ostpreussische Pfandbriefe	100,80	100,60
3 1/2 pCt. Westpreussische Pfandbriefe	100,50	100,60
Oesterreichische Goldrente	103,50	103,50
4 pCt. Ungarische Goldrente	103,60	103,70
Oesterreichische Banknoten	169,85	169,95
Russische Banknoten	216,50	216,40
4 pCt. Rumänier von 1890	87,60	87,90
4 pCt. Serbische Goldrente, abgestemp.	67,00	67,30
4 pCt. Italienische Goldrente	82,90	83,20
Disconto-Commandit	209,00	209,80
Mariens-Matw. Stamm-Prioritäten	123,70	124,00

Produkten-Börse.		
Cours vom	1./4.	2./3.
Weizen Mai	155,25	156,70
September	153,25	153,20
Roggen Mai	122,75	122,00
September	125,00	124,20
Tendenz: flauer.		
Petroleum loco	20,00	20,00
Rüböl Mai	45,40	45,50
Oktober	46,00	46,00
Spiritus-Mai	39,00	38,80

**Königsberg, 2. April. 1 Uhr 22 Min. Mittags.**  
(Von Portatius und Grothe, Getreide-, Woll-, Mehl- u. Spirituscommissionsgeschäft.)  
Spiritus pro 10,000 L % excl. Fab. 83,20  
Loco contingentirt . . . . . 51,90 „ Geld.  
Loco nicht contingentirt . . . . . 32,20 „ Geld.

**Rudermarkt.**  
Magdeburg, 1. April. Kornzuder exkl. von 92 % Rendement —, neue 13,30. Kornzuder exkl. von 88 % Rendement —, neue 12,80. Nachprodukte exkl. von 75 % Rendement 10,35. Rüchig. Gemahlene Raffinade mit Faß 25,25. Melis I mit Faß 24,—. Matt.

### Kirchliche Anzeigen.

**Am Charfreitage.**  
**St. Nicolai-Pfarr-Kirche.**  
Vorm. 9 Uhr: Herr Kaplan Dieß.  
Nachm. 4 Uhr: Herr Kaplan Kranich.  
**Evangel.-lutherische Hauptkirche zu St. Marien.**  
Vorm. 9 1/2 Uhr: Herr Pfarrer Bury.  
Vorm. 9 1/2 Uhr: Beichte.  
Gesang des Elbinger Kirchenchors:  
1) Gr. Dogologie v. Bortinianski.  
2) S. Bach: Wenn ich einmal soll scheiden.  
Nachm. 2 Uhr: Herr Pfarrer Ladner.  
**Heil. Geist-Kirche.**  
Vorm. 9 1/2 Uhr: Herr Pfarrer Weber.  
**Neustädt. ev. Pfarrkirche zu Heil. Drei-Königen.**  
Vorm. 10 Uhr: Herr Pfarrer Rahm.  
Vorm. 9 1/2 Uhr: Beichte.  
Gesang des Kirchenchors:  
„Woll Blut und Wunden hängt er da.“  
von Rolle.  
Letzte Passions-Andacht.  
Nachm. 2 Uhr: Herr Pfarrer Rahm.  
**St. Annen-Kirche.**  
Vorm. 9 1/2 Uhr: Herr Pfarrer Selke.  
Vorm. 9 1/2 Uhr: Beichte.  
Nachm. 2 Uhr: Herr Pfarrer Mallette.  
**Heil. Leichnam-Kirche.**  
Vorm. 8 Uhr: Beichte und Communion.  
Herr Prediger Schübe.  
Vorm. 10 Uhr: Herr Superintendent Schlefferdecker.  
Nach dem Gottesdienst:  
Beichte und Communion.  
Nachm. 5 Uhr: Passions-Andacht.  
Herr Prediger Schübe.  
**St. Paulus-Kirche.**  
Vorm. 9 1/2 Uhr: Herr Prediger Wötcher.  
Vorm. 11 Uhr: Beichte und Abendmahl.  
Nachm. 3 Uhr: Herr Prediger Wötcher.  
**Reformirte Kirche.**  
Vorm. 10 Uhr: Herr Prediger Dr. Maywald.  
Nach dem Predigt: Communion.  
**Memnoniten-Gemeinde.**  
Vorm. 10 Uhr: Herr Prediger Harber.  
**Evangelischer Gottesdienst in der Baptisten-Gemeinde.**  
Vorm. 9 1/2, Nachm. 4 1/2 Uhr:  
Herr Prediger Horn.  
Jünglings-Verein: Abends 8—9 1/2 Uhr.  
In Wolsdorf Nied. leitet Vorm. 9 Uhr und Nachm. 2 Uhr Herr Prediger Hinrichs die Erbauung.

**Evangel.-lutherische Hauptkirche zu St. Marien.**  
Vorm. 9 1/2 Uhr: Herr Pfarrer Ladner.  
Vorm. 9 1/2 Uhr: Beichte.  
Gesang des Elbinger Kirchenchors:  
1) Gr. Dogologie von Bortinianski.  
2) Sanctus a. d. Wisse von Noisint.  
Nachm. 2 Uhr: Herr Pfarrer Weber.  
**Heil. Geist-Kirche.**  
Vorm. 9 1/2 Uhr: Herr Pfarrer Bury.  
**Neustädt. ev. Pfarrkirche zu Heil. Drei-Königen.**  
Vorm. 10 Uhr: Herr Pfarrer Rahm.  
Vorm. 9 1/2 Uhr: Beichte.  
**Gesang des Kirchenchors:**  
1) Große Dogologie von Bortinianski.  
2) „Hoch thut euch auf, ihr Thore der Welt“ von Glud.  
Vorm. 11 1/2 Uhr: Kindergottesdienst.  
Nachm. 2 Uhr: Herr Pfarrer Kriebes.  
**St. Annen-Kirche.**  
Vorm. 9 1/2 Uhr: Herr Pfarrer Mallette.  
Vorm. 9 Uhr: Beichte.  
Vorm. 11 1/2 Uhr: Kindergottesdienst.  
Nachm. 2 Uhr: Herr Pfarrer Selke.  
**Heil. Leichnam-Kirche.**  
Vorm. 9 1/2 Uhr: Herr Superintendent Schlefferdecker.  
Vorm. 9 1/2 Uhr: Beichte.  
Nachm. 2 Uhr: Herr Prediger Schübe.  
**St. Paulus-Kirche.**  
Vorm. 9 1/2 Uhr: Herr Prediger Wötcher.  
Vorm. 11 Uhr: Beichte und Abendmahl.  
Nachm. 3 Uhr: Herr Prediger Wötcher.  
**Reformirte Kirche.**  
Vorm. 10 Uhr: Herr Prediger Dr. Maywald.  
**Memnoniten-Gemeinde.**  
Vorm. 10 Uhr: Herr Prediger Harber.

**Ortsverein der Tischler zu Elbing.**  
**Versammlung:**  
Sonnabend, d. 4. April, Abds. 8 Uhr, im Gewerbehaus.  
Tagesordnung:  
Polzarbeiter-Anstand Fürth i. B. Beitragszahlung?  
Aufnahme neuer Mitglieder.  
Zahlreiches Erscheinen erwartet.  
**Der Vorstand.**  
**Tabakjand,**  
vorzügliches Mittel zur Vertreibung des Ungeziefers bei Schafen, Pflanzen zc., empfehlen per 50 Kilo 3 Mk., ab Fabrik  
**Loeser & Wolff,**  
Elbing-Braunsberg.

**Elbinger Standesamt.**  
Vom 2. April 1896.  
**Geburten:** Bezirksfeldwebel Adolf Janowski S. — Telegraphenarbeiter Johann Freitag L. — Metalldreher Carl Löpfe L.  
**Geschlektungen:** Schuhmachereimeister Julius Grubert mit Pauline Laffer. — Eigenthümer Rudolf Peters mit Schlosserwitwe Marie Kreuzberger geb. Sprich. — Fleischer Johann Kork mit Anna Schelinski. — Glaser Albert Birte mit Bertha Jepp. — Schlosser August Wolfmann mit Johanna Wenzel. — Arbeiter Friedrich Neumann mit Antonie Große. — Fabrikarbeiter Gust. Rogge mit Johanne Gattan. — Factor Gottfried Müller mit Anna Schulz-Neumünsterberg.  
**Storbefälle:** Hospitalschaffner-frau Charlotte Hummer geb. Janzen 76 J. — Schmied Rudolf Reichert S. 5 J. — Rentierwitwe Henriette Klein geb. Preisborn 71 J. — Schlosser-geselle Gustav Grunwald 19 J.

**Gewerbeverein der Maschinenbauer**  
Sonnabend, den 4. April, Abds. 6 Uhr: **Versammlung.**  
Wahl des Secretärs.  
**Der Vorstand.**  
**Irrigatoren, Eisbeutel, Luft- und Wasserkissen, Ballonspritzen, Fieberthermometer, Bettelagen, Bruchbänder, Monatsverbände**  
und **sämmtliche Artikel zur Krankenpflege** empfiehlt  
**G. Hellgardt,**  
Lange Heiligegeiststraße Nr. 9.  
**Billigste und beste Bezugsquelle.**  
**Louise Schendell,**  
Atelier für  
**Künstl. Zähne, Plomben zc.,**  
Jnn. Mühlendamm u. Mühlenstr.-Ecke.

**Auktion des Leihamts.**  
Die Pfandstücke, welche vom 1. Januar 1895 bis 30. Juni 1895 bei dem Leihamt eingezahlt sind und verfallen, von Nr. 11713 bis Nr. 17730, werden, gemäß der § 17 und § 18 des Reglements, **am 4. Mai 1896** und an den folgenden Tagen in öffentlicher Auktion verkauft werden, falls dieselben bis zum 2. Mai cr. nicht eingelöst oder prolongirt worden sind.  
Elbing, den 13. März 1896.  
**Das Curatorium des städtischen Leihamts.**  
**Cigarren,**  
reelles, vorzügliches Fabrikat,  
**No. 22** 10 Stück 50 s,  
**No. 34** 10 Stück 60 s,  
**No. 44** 10 Stück 60 s  
empfiehlt  
**Joh. Gustävel,**  
Alter Markt 19.

**Alles Zerbrochene,**  
Glas, Porzellan, Holz u. s. w. **füßt am allerbesten** der rühmlichst bekannte, in Lübeck einzig prämirte  
**Plüss-Stauffer-Kitt,**  
nur acht in Gläsern à 30 u. 50 Pfg. in Elbing bei: **J. Staosz jun.,** Drog., Wafferstr. 44 und Königsbergerstr. 84; **Rudolph Sausse,** Drog.; **Th. Warlies,** Glasmaler.  
**3000 Mk. Hypothek**  
werden auf ein größeres Geschäftshaus Elbings **per sofort in bester Lage** gesucht. Offerten unter **L. 77** in der Expedition dieses Blattes erbeten.  
**Eine möblirte Wohnung,**  
wenn möglich in der Spieringstraße oder Nähe derselben,  
**zu miethen gesucht.**  
Gef. Anerbietungen unter „Möblirtes Zimmer“ an die Expedition der „Nipreussischen Zeitung“ erbeten.  
**Wohne jetzt Altst. Grün-**  
straße 25a.  
**G. Wüsthof.**  
**Alte Briefmarken!**  
kauft Postsekretär Fuchs, Naumburg (S.).

Mein **Atelier**  
bleibt **Charfreitag** und **Oster-Sonntag** geschlossen. **Oster-Montag** wie Sonntags von 9 bis 1 Uhr geöffnet.  
**L. Basilius,**  
2/3. Kettenbrunnenstraße 2/3.

**Gesucht** für angenehme und lohnende Beschäftigung zu Hause, entweder dauernd oder in freier Zeit. Details überall hin franko.  
**J. Fritz & Co.,**  
Frankfurt a. M., Niddastraße 63.

**Stadt-Theater.**  
Donnerstag, den 2. April 1896:  
**Francillon.**  
Sonnabend, den 4. April 1896:  
Novität! Zum 1. Male: **Novität!**  
**Sodom's Ende.**  
Drama in 5 Aufzügen von Hermann Sudermann.  
Sonntag, den 5. April 1896:  
**Sodom's Ende.**  
Montag, den 6. April 1896,  
Nachmittags 3 1/2 Uhr:  
Auf jedes Billet ein Kind frei oder 2 Kinder auf ein Billet.  
**Der Glöckner von Notre-Dame.**  
Romantisches Drama in 8 Tableaux von Ch. Birch-Pfeiffer.  
Abends 7 Uhr:  
**Sodom's Ende.**  
Schluß der Saison.

# Elbinger Kirchenchor.

## Charfreitags-Concert

in der St. Marienkirche  
Abends 6 Uhr.

Eintrittskarten à 50 bezw. 25 Pf., Texte à 10 Pf. bei **S. Bersuch Nachf.** (Nadolny). Das Geschäft bleibt am Charfreitag, Nachmittags von 4-6 Uhr, geöffnet.

### Bekanntmachung.

Es wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß die mündliche Meldung derjenigen Personen, welche während des bevorstehenden Umzugstermines innerhalb der Stadt umziehen, an den nachbezeichneten, für jeden Polizeibezirk bestimmten Tagen, bei dem hiesigen Einwohner-Meldeamt zu erfolgen hat und für die Zeit dieser Meldung derjenige Polizeibezirk maßgebend ist, nach welchem die zu meldende Person verzogen ist.

Es sind anzubringen die Meldungen aus dem

1. Polizei-Bezirk	am	8. u. 9. April	d. Js.
2.	"	10. u. 11. "	"
3.	"	13. u. 14. "	"
4.	und dem 4a.	15., 16. u. 17. "	"
5.	"	18. u. 20. "	"
6.	"	21. u. 22. "	"
7.	"	23. u. 24. "	"
8.	"	25., 27. u. 28. "	"
9.	"	29., 30. "	u. 1. Mai
10.	"	"	2. u. 4. "

Die schriftliche Meldung ist zulässig. Zu derselben müssen aber die vorgeschriebenen Formulare, welche vollständig auszufüllen sind, verwendet werden. Diese dürfen nicht in den im Rathhause befindlichen Briefkästen der Polizei-Verwaltung gelegt werden, sondern sind in zwei Exemplaren im Geschäftszimmer des Einwohner-Meldeamts an den Werktagen während der Vormittagsstunden abzugeben, andernfalls die Meldung als nicht erfolgt angesehen wird.

Die Meldung der von auswärtig zugezogenen Personen, bei welcher die Abzugs-Atteste, Militärpapiere, Gefindepapiere u. vorzulegen sind, kann während der Vormittagsstunden an jedem Werktag mündlich auch schriftlich angebracht werden.

Zur Meldung ist zunächst jede ihre Wohnung resp. ihren Wohnort wechselnde Person selbst, falls diese aber die Meldung unterläßt, sowohl deren früherer, als deren späterer Wohnungsgeber, Dienstherr u. verpflichtet.

Indem schließlich noch bemerkt wird, daß sich im Hausflur des Rathhauses, Eingang Friedrichstraße, ein Anschlag befindet, aus welchem ersichtlich ist, an welchen Tagen der innerhalb der Stadt vorgekommene Wohnungswechsel zu melden ist, wird darauf aufmerksam gemacht, daß die von hier verziehenden Personen sich zur Empfangnahme der Abzugs-Atteste zunächst zu dem im Rathhause befindlichen Steuerkasse und demnächst erst zum Einwohner-Meldeamt zu begeben haben.

Elbing, den 17. März 1896.  
Die Polizei-Verwaltung.  
gez. Elditt.

Feinste engl. Matjesheringe,  
Feinste Malta-Kartoffeln,  
ff. Braunschw. Schnittbohnen  
empfiehlt  
**Benno Damus Nachf.**

**LANOLIN**  
Toilette-Cream

**LANOLIN**

In den Apotheken und Drogerien.  
In Dosen à 10, 20 u. 50 Pf., in Tuben à 40 u. 80 Pf.

Unübertroffen als Schönheitsmittel und zur Hautpflege.

Nur echt mit Marke Pfeilring

## Herings-Auction

über 200 Lo. Fetheringe  
ex norwegischem Dampfer  
am Dienstag, den 7. April cr.,  
Vormittags 10 Uhr,  
am Backhof vor dem Proviantspeicher.  
**Ed. Mitzlaff.**

reines  
Cognac, Weindestillat,  
pro Liter 1,50 und 2,00.  
**R. Siegmuntowski,**  
Verbandt-Haus.  
Gelegenheitskauf!  
Pflaumen, türkische,  
selten schön süß,  
à Pfd. nur 16 ¢, bei mehr billiger.  
**R. Siegmuntowski,**  
Verbandt-Haus.

**Heringe! Heringe!**  
zart, fett und von schönem Geschmack.  
Null, allerfeinste, Stück 7 ¢, 3 St. 20 ¢  
Null, kleinere, Stück 5 ¢ u. 3 St. 10 ¢  
Fetheringe, großer Fisch, Stück 5 ¢  
Fetheringe, kleinere, 3 Stück 10 ¢  
Schod- und tonnenweise sehr billig.  
**Alten Elbinger Käse**  
räume à Pfd. 25, 30 u. 40 ¢.  
**R. Siegmuntowski,**  
Verbandt-Haus.

# Neuester Preiscourant

verschiedener Artikel.

Jeder Gegenstand wird genau zu diesen Preisen geliefert.

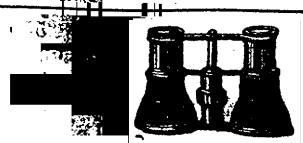
<b>Kinder-Drell-Corsettes</b>	statt 65 ¢,	jetzt 50 ¢
<b>Corsetts für Damen</b>	statt 85 ¢,	jetzt 60 ¢
<b>Damen-Corsettes, Drell mit Stahlstangen, einzeln im Carton verpackt</b>	statt 155 ¢,	jetzt 135 ¢
<b>Drell-Corsettes, vorzüglich sitzend,</b>	statt 225 ¢,	jetzt 185 ¢
<b>Cöper - Drell - Corsettes, extra hoch mit ausgearbeitetem Satin-Gürtel,</b>	statt 330 ¢,	jetzt 275 ¢
<b>Tändelschürzen, Cöperstoff,</b>	statt 25 ¢,	jetzt 18 ¢
<b>Tändelschürzen, reizende Neuheiten,</b>	statt 75 ¢,	jetzt 55 ¢
<b>Hausschürzen, gute, waschbare Stoffe,</b>	statt 60 ¢,	jetzt 48 ¢
<b>Wirthschaftsschürzen, prima Satinstoff mit Achseln, Waschborden-garnitur,</b>	statt 135 ¢,	jetzt 118 ¢
<b>Kinder-Hänge-Schürzen</b>	statt 20 ¢,	jetzt 10 ¢
<b>Niedliche Kinder - Kleider-schürzen, echtblau Leinen mit farbig garnirt</b>	statt 55 ¢,	jetzt 35 ¢
<b>Geringelte Kinderstrümpfe</b>	statt 10 ¢,	jetzt Paar 7 ¢
<b>Echt diamantschw. Kinderstrümpfe</b>	statt 20 ¢,	jetzt Paar 11 ¢
<b>Echt schw. Damenstrümpfe</b>	statt 32 ¢,	jetzt Paar 25 ¢
<b>Frauenstrümpfe, geringelt</b>	statt 35 ¢,	jetzt Paar 24 ¢
<b>Herren-Socken</b>	statt 25 ¢,	jetzt Paar 15 ¢
<b>Tricot-Kinderhandschuhe</b>	statt 12 ¢,	jetzt Paar 10 ¢
<b>Tricot-Kinderhandschuhe mit absteherender Manschette</b>	statt 30 ¢,	jetzt Paar 25 ¢
<b>Damen-Tricohandschuhe</b>	statt 18 ¢,	jetzt Paar 10 ¢
<b>Damen-Tricohandschuhe mit angelegtem absteher. Rand</b>	statt 25 ¢,	jetzt Paar 18 ¢
<b>Halbseid. Damenhandschuhe nur in einzelnen Nummern</b>	statt 50 ¢,	jetzt Paar 35 ¢
<b>Halbseid. Damenhandschuhe 1. Qualität</b>	statt 75 ¢,	jetzt Paar 55 ¢
<b>Herren-Tricohandschuhe mit Algaffverschluss</b>	statt 48 ¢,	jetzt Paar 30 ¢
<b>Knaben-Tricohandschuhe</b>	statt 38 ¢,	jetzt Paar 20 ¢
<b>Halbseidene Herren - Tricot-handschuhe</b>	statt 75 ¢,	jetzt Paar 55 ¢
<b>Glacehandschuhe für Damen schwarz Nr. 6, 6 1/4, 6 1/2</b>	statt 125 ¢,	jetzt Paar 60 ¢
<b>Glacehandschuhe für Damen farbig in nur großen Nummern</b>	statt 165 ¢,	jetzt Paar 110 ¢
<b>Elegante farbige Damen-Glacehandschuhe (Gesellschafthandschuhe) Druckknopf, 4fn. lang</b>	statt 235 ¢,	jetzt Paar 195 ¢
<b>Elegante schwarze Damen-Glacehandschuhe Druckkn., 4fn. lang</b>	statt 255 ¢,	jetzt Paar 230 ¢
<b>Herren - Glacehandschuhe, schwarz und farbig, gute Qualität,</b>	statt 185 ¢,	jetzt Paar 165 ¢
<b>Herren - Chemisettes ohne Kragen</b>	statt 70 ¢,	jetzt Stück 50 ¢
<b>Diplomaten-Cravattes</b>	statt 10 ¢,	jetzt Stück 8 ¢
<b>Regattes für Stehkragen</b>	statt 28 ¢,	jetzt Stück 20 ¢
<b>Westen-Shipse</b>	statt 10 ¢,	jetzt Stück 3 ¢
<b>Schleifen für Umlegekragen</b>	statt 5 ¢,	jetzt Stück 1 ¢
<b>Knoten-Shipse</b>	statt 8 ¢,	jetzt Stück 3 ¢
<b>Gummi-Hosenträger für Knaben</b>	statt 42 ¢,	jetzt Paar 30 ¢
<b>Gummi-Hosenträger für Herren</b>	statt 48 ¢,	jetzt Paar 38 ¢
<b>Leder-Beutel-Portemonnaies für Herren</b>	statt 32 ¢,	jetzt Stück 22 ¢
<b>Damen-Leder - Beutel - Portemonnaies</b>	statt 25 ¢,	jetzt Stück 16 ¢
<b>Kinder-Taschentücher „Piccolo“</b>	statt 4 ¢,	jetzt Stück 9 ¢
<b>Kinder-Taschentücher „Strumwelpeter“</b>	statt 10 ¢,	jetzt Stück 7 ¢
<b>Kinder-Taschentücher „Robinson“</b>	statt 12 ¢,	jetzt Stück 9 ¢
<b>Weisse Damen-Taschentücher</b>	statt 1/2 Dgd. 90 ¢,	jetzt 75 ¢
<b>Bunte Kinder-Taschentücher</b>	statt 6 ¢,	jetzt Stück 4 ¢
<b>Grosse bunte Taschentücher</b>	statt 14 ¢,	jetzt Stück 11 ¢
<b>Herren-Regenschirme</b>	statt 165 ¢,	jetzt Stück 135 ¢
<b>Damen-Regenschirme</b>	statt 125 ¢,	jetzt Stück 105 ¢
<b>Kinder-Regenschirme</b>	statt 85 ¢,	jetzt Stück 70 ¢
<b>Gummi-Kommode-Decken</b>	statt 45 ¢,	jetzt Stück 36 ¢
<b>Tüll-Decken</b>	statt 8 ¢,	jetzt Stück 5 ¢
<b>Tüll-Tischdecken</b>	statt 45 ¢,	jetzt Stück 35 ¢
<b>Tüll-Läufer</b>	statt 70 ¢,	jetzt Stück 55 ¢

**Th. Jacoby.**



**Trockene Maler- u. Maurerfarben**  
Lacke, Firnisse, Pinsel  
Schablonen, Kitt, Bronze  
kauft man in bester Qualität am billigsten bei  
**J. Staesz jun., Elbing,**  
Königsbergerstr. 84 und Wasserstr. 44.  
Specialität: **Streichfertige Oelfarben.**

**Sutlack.**  
**Julius Arke.**



**Brillen, Pince-nez, Lesegläser, Opern- u. Reisegläser,**  
nur besserer und bester Qualität,  
**Fadenzähler, Fensterthermometer**  
empfehl. billigst  
**G. Hellgardt,**  
Nr. 9. Lange Heiliggeiststraße Nr. 9.

**Gummi-**  
Decken u. Tischläufer  
**Linoleum-**  
Läufer und Teppiche  
**Cocos-Matten**  
Ledertuche u.  
Wachsbarchent bei  
**ERICH MÜLLER**  
ELBING, Schmiedestr. 6

## Für Raucher!

Folgende vorzüglich schmeckende Marken empfehle zum gefälligen Versuch:

Eva	10 St. 50 Pf.
Nestor	10 St. 50 Pf.
Kleeblättchen	Havana 10 " 60 "
Symphonica	10 " 60 "
Aida	10 " 60 "
Campina Felix	10 " 70 "
Rita	10 " 70 "
Carlotta	10 " 80 "
Mirado	10 " 80 "
Exellentia	10 " 80 "
Optimo	ff. Havana 10 " 1 Mt.
Espanola	ff. Havana 10 " 1 Mt.

**Theodor Budwech**  
Alter Markt 17.

Ein gut erhaltenes  
**Coupée,**  
aus einer Berliner Wagenfabrik, steht preiswerth zum Verkauf  
Neustädt. Wallstraße 30/31.  
Meldungen bei Herrn Drechslermeister Müller daselbst.



Dampfer „Vorwärts“ unterhält regelmäßige Fahrten für Güterbeförderung zwischen  
**Elbing - Königsberg.**  
Die Abfahrt findet von **Elbing** jeden **Sonntag**, von **Königsberg** jeden **Donnerstag** früh statt.  
Die Expedition in Königsberg wird von Herrn Robert Fröchtling geführt.  
Güteranmeldungen erbittet  
**A. Zedler.**



Die Dampfer „Frisch“, „Tiegenhof“ und „Linan“ unterhalten regelmäßige Fahrten für Personen und Güterbeförderung zwischen  
**Elbing - Tiegenhof - Danzig.**  
Bis auf Weiteres finden die Abfahrten von **Elbing** jeden **Sonntag** **Mittag**, jeden **Mittwoch** und **Freitag** **6 1/2 Uhr** früh, von **Danzig** jeden **Montag**, **Mittwoch** und **Freitag** **6 1/2 Uhr** früh statt.  
Güteranmeldungen nimmt entgegen  
**A. Zedler.**

Hierzu eine Beilage.  
Für die auswärtigen Abonnenten liegt heute das „Flussfrachte Sonntagsblatt“ bei.

## Ausland.

### Oesterreich Ungarn.

Wien, 1. April. Anlässlich des Geburtstages des Fürsten Bismarck hatte gestern Abend der Verein Niederwald eine zahlreich besuchte Feier veranstaltet, welcher unter Anderen der deutsche Botschafter Graf zu Eulenburg nebst den Mitgliedern der Botschaft sowie der bayerische Gesandte Freiherr von Bodewitz-Dürnitz betheiligten. Graf Eulenburg brachte einen Toast auf den Kaiser Franz Joseph und den Deutschen Kaiser aus. Alsdann folgte in längerer Rede Direktor Herbst den Fürsten Bismarck. Der bayerische Gesandte hielt einen Trinkspruch auf den deutschen Reichskanzler Fürsten zu Hohenlohe. Die Festversammlung sandte an den Fürsten Bismarck ein Glückwunsch-Telegramm.

Heute Vormittag stellte ein Theil der Feuerwehrmannschaft den Dienst ein, weil 8 Feuerwehreinheiten wegen Insubordination entlassen worden waren. Zur Vermeidung von Unruhestörungen wurde eine Sicherheitswache nach der Centralstelle sowie den Bezirksfilialen der Feuerwehr entsandt. Der Bezirkshauptmann von Freieis wandte sich an die Stadthalterei um militärische Unterstützung für den Löschdienst. Der Streik ist nicht allgemein, eine Störung des Löschdienstes ist nicht zu befürchten. Drei Compagnien Pioniere haben nachmittags den Feuerwehrdienst in der Centrale übernommen. Mehrere Bezirksfilialen haben sich dem Streik der Feuerwehr angeschlossen.

Karlsbad, 1. April. Gegenüber der Nachricht von dem Einbruch heißen Wassers in den Gaentzsch-Schacht stellt der Stadtrat von Karlsbad fest, daß die Wasserbehälter ganz normal sind.

### Italien.

Rom, 1. April. Prinz und Prinzessin Heinrich von Preußen sind heute Abend von Neapel kommend hier eingetroffen.

Die „Opinione“ meldet, der Prinz von Neapel werde einige Tage früher, als bisher bestimmt, zu den Krönungsfeierlichkeiten in Moskau abreisen. Des Weiteren weist die „Opinione“ auf die Depesche hin, in welcher es für unrichtig erklärt wird, daß eine abessinische Gesandtschaft den Krönungsfeierlichkeiten betheiligen werde. Dieses Dementi bemerkt das Blatt, sei für Italien überflüssig, weil man doch wisse, daß die Beziehungen zu Rußland durchaus herzliche seien; für diese Herzlichkeit hätten der König und seine Regierung den überzeugendsten Beweis durch die dem Prinzen von Neapel anvertraute Mission gegeben. Die „Opinione“ schließt, daß ihre Nachrichten aus Petersburg, wie aus Paris und London bestätigten, daß Rußland einen mächtigen Einfluß ausübe.

### Frankreich.

Paris, 1. April. Die drei republikanischen Gruppen des Senats haben beschlossen, die Regierung morgen aus Neue über die auswärtige Politik zu interpellieren, um eine vollständigere Erklärung als gestern zu erlangen.

Der Arbeitsminister Guyp Dessoigne empfing heute nachmittags die Mitglieder des internationalen Eisenbahn-Congresses, welche sich von dem Minister verabschiedeten. Bei einem auf den Empfang folgenden Frühstück toastete der Minister auf die bei dem Congreß vertretenen auswärtigen Staaten. Oberregierungsrat im Reichseisenbahnamt zu Berlin, Dr. Gerstner dankte für die entgegenkommende Aufnahme in Frankreich.

### Rußland.

Petersburg, 29. März. Einer in der russischen Gesandtschaft vom 8/20. d. Mts. enthaltenen Veröffentlichung zufolge ist auf Ansuchen des Gouverneurs von Mtschan-Nowgorod genehmigt worden, daß der

vortige Jahrmarkt im laufenden Jahre ausnahmsweise nicht am 27./15. Juli, sondern gleichzeitig mit der Ausstellung eröffnet wird.

### Großbritannien.

London, 1. April. Die telegraphische Verbindung zwischen Kapstadt und Bulawayo ist unterbrochen. Von zuverlässiger Seite wird gemeldet, die Regierung von Transvaal werde morgen in Betracht der aus Rhodesia eingelaufenen ersten Nachrichten dem Lord High Commissioner Robinson die Unterstützung der Bürgerstreitkräfte gegen die ausländischen Matabele anbieten.

### Niederlande.

Brüssel, 1. April. Der Finanzminister brachte gestern in der Kammer einen Gesetzentwurf ein, nach welchem die Zinsen für eine neu auszugebende Anleihe für die Congo-Eisenbahn im Betrage von 20 Millionen Francs vom Staate garantiert werden sollen. Dieser Entwurf wurde heute von allen Abteilungen der Kammer abgelehnt.

### Serbien.

Belgrad, 1. April. Der König ist in Begleitung des Kriegsministers Francosawitsch nach Saloniki abgereist.

### Bulgarien.

Sofia, 1. April. In der Angelegenheit betreffend die Verfolgung der Verwaltungsmitglieder des früheren Regimes Stambulow wandte sich die „Swoboda“ in mehreren Artikeln an die Großmuth des Fürsten und die Weisheit der Regierung, um die Vergangenheit zu vergessen. Das Regierungsorgan „Mir“ erklärt, eine Begnadigung der Schuldigen sei unmöglich. Die Regierung sei unparteiischer Zuschauer bei dem Gerichtsverfahren und wünsche nur, daß gemäß den Gesetzen des Landes Jeder unparteilich seine Pflicht thue.

### Türkei.

Constantinopel, 1. April. Der Sultan empfing gestern den Fürsten Ferdinand von Bulgarien in einer zweifelhafte Audienz.

Berichte aus Constantinopel bezeichnen die Lage in Kreta seit Ankunft Turkan Pascha's als eher verschlechtert. Die Amnestie konnte nicht allgemein durchgeführt werden, weil sich die Mitglieder des kretanischen Comités weigerten, davon Gebrauch zu machen und in's Gebirge flohen. An verschiedenen Orten hat sich ein zweites Comité gebildet. In Kreten, welche mit den Verbänden in Kreta vertraut sind, gilt dessenungeachtet und trotz der fortdauernden bedauerlichen Gewaltthatigkeiten der Ausbruch erster Unruhen als sehr unwahrscheinlich.

### Ägypten.

Kairo, 31. März. Es ist wahrscheinlich, daß die Angelegenheit der Staatsschuld, in welcher am 13. April Termin ansteht, an diesem Tage von dem gemischten Gerichtshof geprüft wird, dessen Mitglieder ein Amerikaner, ein Schwede, ein Portugiese und zwei Eingeborene sind. Die Engländer sollen wünschen, daß der ägyptische Staat die vorläufige Verantwortung übernehme, so die Delegirten dede und so in die Lage komme, vor dem Urtheilspruch alle Summen im Voraus erheben zu können.

Nach einer Meldung der „Agence Havas“ aus Kairo hätte die ägyptische Regierung der Kasse der öffentlichen Schuld die restlichen 300.000 Pfund entnommen. Die Delegirten der Minorität hätten dagegen von neuem Verwahrung eingelegt.

### Amerika.

Mexiko, 1. April. Die Botschaft des Präsidenten bei der heutigen Eröffnung des Congresses besagt: Während des Semesters Juli-Dezember 1895 überstiegen die Staatseinnahmen den Voranschlag des

Budgets um 2 Millionen Pesos. Dieses günstige Ergebnis gestattete einzelne Steuern zu vermindern und die Verminderung anderer in Aussicht zu nehmen und dadurch die begonnene administrative Reorganisation fortzusetzen. Die inneren Zölle (alcabalas) sind im ganzen Lande vom 1. Juli d. J. ab aufgehoben. Die Konversion und Umfinanzierung der inneren Schuld ist vollständig durchgeführt.

New-York, 1. April. Nach einer Depesche des „New-York Herald“ aus La Libertad haben die Behörden von Honduras in Caballos am 29. v. M. den Dampfer „Vermuda“, welcher am 15. März mit Waffen und Munition von New-York abgegangen war, mit Beschlagnahme belegt.

## Vermischtes.

Die Hammelschwänze. Als das dritte preussische Corps unter General v. Thielemann die stehende französische Armee verfolgte, gestatteten die schnellen Bewegungen der Truppen keine ordnungsmäßige Verpflegung, und so verschafften sich denn die Bataillons-Commandeure durch mobile Colonnen Lebensmittel für ihre Truppen. Major v. Rahn, Commandeur des Füsilierbataillons des 31. Regiments, hatte auf diese Weise eine große Herde Hammel, die vor Avesnes weidete, fortzutreiben lassen. Als nun General v. Thielemann die Truppen auf dem Marktplatz vorbermarfchten ließ und der an der Spitze befindliche Major v. Rahn herbeutritt, um sich neben jenem aufzustellen, erblickte er einen Bauern, der vor dem General auf den Knien lag. „Major“, redete der General ihn an, „leben Sie diesen Bauer? Der Kerl klagt, Sie hätten ihm seine Hammelherde nehmen lassen. Ist das wahr?“ Rahn bejahte es. „Nun, Major, hören Sie wohl auf! Ich habe dem Kerl mein Wort gegeben, daß er auch den letzten Hammelschwanz wieder bekommen solle. Verstehen Sie mich recht; nehmen Sie den Kerl mit sich und lösen Sie mein Wort auf das Gewissenhafteste ein; ich mache es Ihnen zur strengsten Pflicht!“ Im Bivoual bei Avesnes, auf der Straße nach Paris luden die Freunde des Majors denselben zu bewegen, Thielemann's Befehl zu befolgen, indem sie die Befürchtung aussprachen, daß dieser ihn sonst unsehbar vor ein Kriegsgericht stellen würde. Rahn aber ließ die Hammel getrost schlachten und an seine beiden Bataillone verteilen, jedoch mit dem gemessensten Befehl, die Wägel mit den Schwänzen an den Adjutanten abzuliefern. Demnachst wurden dieselben stückweise dem Bauer vorgezählt. Als Thielemann am andern Morgen die Truppen zum Weitermarsch inspicierte, stürzte sich das Bäuerlein wiederum zu seinen Füßen, heulend und klagend, daß der Befehl, ihm die Hammel zurückzugeben, nicht ausgeführt sei. Der General, den Berg der Hammelschwänze sehr wohl erlöbend, fragte den Schäfer, ob ihm ein Hammelschwanz fehle. „Nicht einer“, versicherte dieser, „aber die Hammel sind aus den Wälgeln.“ „Glaubt Du Narr.“ donnerte Thielemann ihn an, „unsere Soldaten können vom Winde leben? Ihr habt es bei uns ganz anders gemacht; da wurde nicht allein das Hammelfleisch verzehrt, sondern auch die Wägel habt Ihr und den Bauern noch dazu das Geld genommen, ja selbst das Gemü ausgezogen! Danke Gott, daß Du die Wägel mit den Schwänzen hast, wie ich Dir zugesagt.“ Darauf reichte er dem Major die Hand und sprach: „Daran erkenne ich einen alten, wahren Soldaten! Rahn, ich hätte es Ihnen sehr übel genommen, wenn Sie mich anders verstanden hätten.“

Der Streit um das „Salvator“-Bier. Die Zacherlbrauerei (Gebr. Schmederer) in München

braut seit unbordenklicher Zeit Salvator und schenkt dieses Bier in den acht Tagen um Josephi unter riesigem Andrang des Publicums aus. Die Salvator-Salson war von jeher eine der „höchsten“ Bierzeiten Münchens. Bedeutender noch als der Lokalverbrauch war stets der Versandt, mit dem das Hauptgeschäft gemacht wurde. Seit etwa 3-4 Jahren machen nun die übrigen Bierbrauereien dem Zacherl-Salvator Konkurrenz, eine begann, im nächsten Jahre folgten zwei, nun thun es bereits die meisten, selbst die größten. Die Zacherlbrauerei, die den Namen „Salvator“ berühmter machte, hat ihren „Salvator“ beim kaiserlichen Patentamt in Berlin als Waarenzeichen (Wortzeichen) für Bier eintragen lassen und verbietet auf Grund der geschiedenen Eintragung den anderen Brauereien, Wirthen und Flaschenverkäufern unter Hinweis auf die in § 14 des Gesetzes vom 12. Mai 1894 angeordneten Strafen den Mißbrauch der Marke „Salvator“. Dieses Verbot ist gegenwärtig deshalb sehr aktuell, weil zur Zeit Salvator-Salson ist und an allen Ecken und Enden der Stadt Salvatorjubiläum herrscht. Die anderen Brauereien — es sind deren sieben — lassen sich aber nicht einschüchtern. Sie schänken ihren Salvator ruhig weiter und erklären in einer gemeinsamen Bekanntmachung, daß sie „das Verfahren zur Wiederherstellung des auf unrichtigen Grundlagen beruhenden Beschlusses beim Patentamt in Berlin eingeleitet haben, ihr Recht auf den längst Gemeingut gewordenen Namen „Salvator“ zum Neuzuerwerb vertheiligen und ihre Salvator-Kunden vor gegnerischen Drohungen zu schützen wissen werden.“ Eine Brauerei macht bekannt, daß sie ihr Salvatorbier ebenfalls in die Zechenrolle des kaiserl. Patentamtes habe eintragen lassen. Nun ist diese Brauerei mit ihrer Salvator-Registrierung der Zacherlbrauerei sogar zuvorgekommen. Wie man hört, hat die Zacherlbrauerei bereits Klagen gegen die Konkurrenzbrauereien gestellt. Die Münchener selbst kümmern sich nicht um die Streitereien. Ueberall, wo Salvator geschänkt wird, drängen sie sich mit den roten Salvatorbieren und der vollen Salvatorlaune. Auf dem Notherberge (Zacherl's) z. B. waren an einem Nachmittags 15.000-20.000 Personen aus allen Gesellschaftsklassen. Dabei herrscht eine musterhafte Ordnung. Bereits haben zwei Personen die Salson mit dem Tode bezahlt. Ein Mann hat sich im Rausche erhängt, eine Frau ist in den Bach gefallen und ertrunken.

Der größte Grundbesitz der Welt liegt im nördlichen Theile des Staates Louisiana in Nordamerika am schiffbaren Red River und gehört einer Gesellschaft eingewanderter französischer Colonisten. Die Länge dieser Kiesenfarm beträgt 160 Kilometer und die Breite 40 Kilometer. Der Viehbestand umfaßt 40.000 Pferde und Rinder ohne das nöthige Kleinvieh. Auf dieser Farm werden vorwiegend Zuckerrohr, Mais, Baumwolle und Reis erzeugt. Die Wirtschaftsgebäude befinden sich über den ganzen Complex vertheilt in Abständen von 5-6 Kilometern. Fast alle Arbeiten werden von den vorhandenen 1200 meist schwarzen Arbeitern mit Hilfe von Dampfkraft verrichtet, z. B. das Flügen, wozu man Dampfzüge von 12 Hektar Tragelastung benützt. Der Schienenstrang der Süd-Pacific Bahn durchzieht das Land in einer Länge von 58 Kilometern. Außerdem hat man zur bequemeren Communication 433 Kilometer Kanäle und fahrbare Wege angelegt. Auf den ersten tragen nach einer Mitteilung des Patent- und technischen Bureau von Richard Lüders in Görlitz 3 kleine Dampfboote zur Bewältigung des vorhandenen Verkehrs viel bei.

## Eine vornehme Frau.

Roman aus der Neuzeit von Karl Wartenburg. Nachdruck verboten.

(Fortsetzung.)

Es vergingen einige Tage, ohne daß der Baron Clotilde gegenüber die Geldangelegenheit wieder erwähnte. Er kam überhaupt, außer bei den gemeinschaftlichen Mahlzeiten, nicht mit ihr zusammen. Entweder streifte er mit der Flinte in dem nahe gelegenen Wald herum, der städtisches Eigenthum und den Bagabästen als Jagdrevier zur Verfügung gestellt war, oder verkehrte mit dem Beter Missionär, dessen Einfluß auf den Baron sichtlich wuchs, so sehr Portheim auch zuweilen durch seine ironische Behandlung aller Dinge sich davon frei zu halten suchte.

Auch Johannes kam seit der Ankunft Portheims mit Clotilde viel weniger in Berührung. Die junge Frau lebte meist für sich, las oder ging spazieren. Die Richtung dieser Spaziergänge war fast immer dieselbe. Nach jener Waldhöhe hinauf, von welcher aus der Rückweg unweit der Wohnung Viktors vorbeiführte. Clotilde fühlte sich zu Hause unruhig, beängstigt. Erst wenn sie aus der Villa fort, nicht mehr in der Nähe Portheims und ihres Betters, im Bereiche Viktors war, fühlte sie sich ruhiger, sicherer. Trotzdem hatte sie Viktor seit jenem Gewitterabend im Garten noch nicht wieder gesehen. Ein natürliches, weibliches Schamgefühl hielt sie zurück, eine Begegnung zu suchen, die unter allen Umständen für beide eine peinliche sein mußte.

Mit Klärchen war sie dagegen öfter zusammengetroffen. Frau Mathes, welche die Zuneigung der fremden Dame zu dem schönen, klugen Kinde bemerkte, schien es so einzurichten, daß sie bei ihren Spaziergängen mit der Kleinen der Baronin begegnete.

Das Kind hatte die junge Frau rasch lieb gewonnen. In den kleinen Kinderseelen liegt ein Erwerbungsvermögen, welche ihnen die Erfahrung der Erwachsenen erweist. Sie erraten, diese kleinen, unschuldigen Herzen, wer gut und liebevoll ist, sie ahnen die Unverderbtheit der Seele und ihr reines Kinderherz fühlt sich hingezogen zu dem ihm ver-

wandten Gemüth, verwandelt durch Güte, Liebe und Unschuld.

Klärchen nannte Clotilde nur ihre „Mama Clotilde“. Bei allem Schmerzlichen, das diese Bezeichnung in der Seele der junge Frau erzeugte, hatte diese Benennung für sie doch wieder etwas Süßes, Beseligendes.

Es war am vierten Tage nach der Ankunft ihres Mannes. Der Baron war auf die Jagd gegangen und Johannes, der fromme Johannes, hatte ihn begleitet. Ja, er hatte sogar eine Doppelflinte mitgenommen. Sein frommes Herz, das für die armen Heiden schlug und seine weiche Hand, die für die Mission sammelte, gestatteten es ihm auf die kleinen, armen Spazgen und Finken zu schießen, die draußen im Feld und Busch harmlos herumstirrten. Gestern hatte er von seinem Jagdzug drei kleine erschöpfene Vögel mit nach Hause gebracht. Schlaf und blutig hingende Köpfe der Thierchen hernieder und Clotilde hatte unwillkürlich ein leiser Schauer überflogen, als Portheim beim Abendessen scherzend die Sicherheit ihres Betters in Verbindung des Gemeines rümpfte.

Sie hatte dabei an die kleine, verlassene Brut der toten Vögel denken müssen, die vergebens ihre hungrigen, gelben Schnäbel aufgesperrt und auf ihre Alten gewartet hatten.

Ein Wort des Bedauerns, des Mitleids entschloßte ihn.

Aber Johannes hatte ihr in seinem weichsten, salbungsvollsten Tone versichert, daß dies die Bestimmung der unvernünftigen Kreatur sei.

„Hast Du das Wort der Schöpfungsgeschichte vergessen, liebe Clotilde?“ so schloß er, „die Worte, die da lauten: und herrschet über Fische im Meere, und über Vögel unter dem Himmel, und über alles Thier, das auf Erden kriechet?“

„Und damit willst Du wirklich diese zwecklose Grausamkeit beschönigen?“ hatte Clotilde tief verlegt erwidert und war vom Tische aufgestanden, ohne die Antwort des frommen Betters abzuwarten. Heute war er also wieder mit Portheim hinaus in den Wald gegangen und sie schlug ihren Lieblingsweg, nach jener Bergspitze ein, die im Volksmunde der Poeten hiess. Nach den Ueberlieferungen der Gegend sollte Schiller während seines Aufenthalts in diesem Theile Thüringens an dieser Stelle die

Idee zu seinem Gedicht „Der Spaziergang“ gefaßt haben.

Es war ein schöner, ruhiger, sonniger Augustmorgen; der hochgehobelte blaue Himmel, von kleinen, leichten, hellen Wolken, die wie eine zahllose weiße Kämmerherde erschienen, überfärbt — Wiesen und Feldraine, die hier mit den wohlriechenden Kräutern: Lavendel, Thymian und Melisse bedeckt sind, strömten einen ungemein kräftigen, heraufschendenden Duft aus, der aber durch die leicht bewegte Luft gemildert wurde. Die Wälder prangten, von einigen Regenschauern in der Nacht erfrischt, in dem üppigsten Grün des Hochsommers, die Wellen des Flusses glänzten und leuchteten, wie flüssig dahinströmendes Silber, die Vögel schwirrten fröhlich unter dem Himmel dahin und schmertzten aus ihren kleinen Reblen lustige Lieder hinaus in die warme Luft und die Sonne warf ihr goldenes Lächeln über Wiese, Wald, Berg und Fluß.

„Ach, das war ein Tag, an dem man sich freuen konnte, ein Bewohner dieser Erde zu sein.“

Das empfand auch in vollem Maße die kleine, liebliche Kinderseele Klärchens — Clotilde hatte kaum auf dem Ruheplatz des Poetenitzes sich niedergelassen, als die Kleine unten von dem Spielplatz hinter dem Hause heraufgesprungen kam, das Gesichtchen geröthet, die blonden Haare flatternd, die Arme ausgebreitet, die alte Frau Mathes weit hinter sich lassend.

„Mich freut's, mich freut's —“ rief sie und klatschte in die kleinen Hände, „o, wie es mich freut, Mama Clotilde — da —“ Und sie warf ihr einen Strauß Feldblumen in den Schooß — Clotilde hob die Kleine empor und küßte sie.

„Wie Du heiß bist,“ sagte sie, ihr die glühenden Wangen streichelnd, „und wie das kleine Herz schlägt vom raschen Laufen —“

„Weil ich Dich sehen wollte,“ antwortete die Kleine, mit dem Haar Clotildens spielend, in das sie eine Blume zu stecken suchte, „und weil ich eher bei Dir sein wollte als Papa —“

„Dein Papa?“ frag Clotilde und ließ das Kind erschrocken vom Schooß auf die Erde gleiten.

Das kleine Mädchen nickte.

„Ja, mein Papa,“ wiederholte sie, „ich habe ihm eben von meiner Mama Clotilde erzählt.“ „Ach ja, entschuldigen Sie nur, gnädige Frau,“ sprach die Wärterin, näher hinzutretend, „die Kleine

hat Herrn Linden so viel von Ihnen erzählt und nicht geruht, bis er ihr versprochen, Sie hier aufzusuchen.“

„Weiß er denn meinen Namen?“

„Ihren Namen,“ lächelte verlegen die ehrliche Thüringerin, „nun ja — Mama Clotilde — einen anderen kenne ich ja auch nicht —“

Unterdessen hatte die junge Frau ihre Mantille umgelegt und sich zum Gehen bereit gemacht.

„Ach, Du willst gehen,“ rief die Kleine betrübt, „ach, Mama Clotilde, das ist nicht schön. Wenn nun Papa kommt — ach, da kommt er schon“, rief sie, freudig in die Händchen schlagend, „nun bleibst Du da, nicht wahr?“

Linden stieg langsam den Bergpfad hinauf.

Clotilde legte die Hand aufs Herz, das hörbar klopfte; sie wollte fliehen, aber ihre Kniee wankten, sie mußte sich auf die Ruhebank stützen.

Linden war etwas kurzschichtig, er erkannte nur die Umrisse der Gruppe, daran, daß die junge Frau die Baronin von Portheim sein könnte, dachte er nicht im Entferntesten.

„Papa, Papa,“ rief Klärchen, ihm entgegen-eilend, „so komme doch, Mama Clotilde wartet. Der jungen Frau schoß alles Blut in die Wangen, sie zitterte und wagte kaum, den Blick vom Boden zu erheben.“

Linden kam näher und näher, endlich stand er vor ihr und „Clotilde — Frau von Portheim“, lag es in rascher Verbesserung von seinen Lippen. Er war aufs Höchste überrascht, Vergangenheit, Gegenwart flossen in einander.

Die Kleine betrachtete verwundert die Beiden. Dieses stille, stumme Gegenüberstehen wollte nicht in ihr Köpfehen.

„Aber Papa, warum giebst Du nicht der Mama Clotilde die Hand? Sie erzählt mir so schöne Geschichten und sie will auch meiner Anna — dies war ihre Lieblingspuppe — ein neues Kleid machen. Und dem Belly kaufen wir zum Jahrmarkt ein neues Halsband, nicht wahr, Mama Clotilde?“ Und sie schlug fröhlich die Hände zusammen, während Belly lustig bellend um das kleine Mädchen herumspang.

Das Geplauder des Kindes hatte Linden wie der Baronin Zeit gegeben, sich etwas zu fassen. „Sie sind erst seit Kurzem hier?“ frug er und

Vor Nachahmungen wird gewarnt!

# Ein kräftiger Magen und eine gute Verdauung

Nachahmungen wird gewarnt!

sind die Fundamente eines gesunden Körpers. Wer sich Beides bis in sein spätestes Lebensalter erhalten will, gebrauche den seit Jahren durch seine ausgezeichneten Erfolge rühmlichst bekannten

## Hubert Ullrich'schen Kräuter-Wein.

Dieser Kräuterwein, aus vielfach erprobten und vorzüglich befundenen Kräuterstäben mit gutem Wein bereitet, übt infolge seiner eigenartigen und sorgfältigen Zusammensetzung auf das Verdauungssystem eine äußerst wohlthätige Wirkung aus und hat absolut keine schädlichen Folgen. Kräuterwein befördert eine regelrechte, naturgemäße Verdauung, nicht allein durch vollkommene Lösung der Speisen im Magen, sondern auch durch seine anregende Wirkung auf die Säftebildung.

Kräuter-Wein ist zu haben zu **W. 1.25 u. W. 1.75** in: Elbing, Thiergarth, Marienburg, Neuteich, Tiegenhof, Jungfer, Stuthof, Tolkemit, Neukirch, Frauenburg, Mühhausen, Pr. Hoand, Sch odien, Reichenbach, Christburg, Dirschau, Gross Zünder, Schönbaum, Praust, Ohra, Danzig u. s. w. in den Apotheken.

Auch versendet die Firma **Hubert Ullrich, Leipzig**, Weststraße 82, drei und mehr Flaschen Kräuter-Wein zu Originalpreisen nach allen Orten Deutschlands porto- und listefrei.

### Vor Nachahmungen wird gewarnt!

Man verlange ausdrücklich **Hubert Ullrich'schen** Kräuter-Wein. Bestandtheile des Kräuterweins sind: Malagawein 450,0, Weinsprit 100,0, Glycerin 100,0, Rothwein 240,0, Ebereschensaft 150,0, Kirschsaff 320,0, Fenchel, Anis, Heleneurzel, amerik. Kraftwurzel, Enzianwurzel, Kalmuswurzel aa 10,0.

## Wanderer - Fahrräder

von **Winkelhofer & Jaenicke** in Chemnitz-Schönau. Nach allgemeinem Urtheil die feinste Marke.

Vorschriftsmäßige **Post-Packet-Adressen** (mit beliebiger Firma bedruckt) **1000 Stück** jetzt **3,50 Wt.**, bei mehreren 1000 à 1000 **3 Wt.** Die Post nimmt ohne Firmen-Druck **5 Wt.** **H. Gaartz'** Buch- und Accidenz-Druckerei, Elbing.

**Ein wahrer Schatz** für die unglücklichen Opfer der Selbstbefleckung (Onanie) und geheimen Ausdr. Retau's Selbstbewahrung 80. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 3 Mark. Leses es Jeder, der an den schrecklichen Folgen dieses Lasters leidet, seine aufrichtigen Belehrungen retten jährlich Tausende vom sicheren Tode. Zu beziehen durch das Verlags-Magazin in Leipzig, Neumarkt 34, sowie durch jede Buchhandlung.

**Theater Bühnen!** Borhänge, Coullissen, Hintergründe in hervorragender, preiswürdiger Ausführung. Gemalte Entwürfe und Vorkaufsblätter portofrei. Ferner: Vereins- und Gebäudefahnen, Flaggen, Wimpel, Schärpen etc., gemalte Decorationsplakate u. Sprüche für alle Festlichkeiten, Firmenschilder, Rouleaux, Anfertigung von Diplomen, kunstgewerblichen Zeichnungen und allen vorkommenden Malereien. Zahlreiche anerkennende Urtheile der Presse und von Fachleuten. **Wilhelm Hammann, Diren (Rheinl.)** Fahnenfabrik und Ateliers für Theatermalerei u. Bühnenbau.

**Damen,** welche gegen hohen Rabatt den Verkauf von in Paketen abgewogenem **Thee** der Firma **E. Brandsma** in Amsterdam zu übernehmen geneigt sind, w. gebeten, sich an die Filiale für Deutschland: **E. Brandsma, Köln a. Rh.** wenden zu wollen.

**Gnadenfreier Tropfen,** sehr angenehmer **Tafel- u. Magenliqueur.** Alleinige Fabrikanten **Böhr & Langer, Gnadenfrei i. Sch., Brüdergemeinde.**

**W. Gehlsen,** Vieh-Commissions-Geschäft, Hamburg, Neue Rosenstraße 6, empfiehlt sich für den Verkauf von Hornvieh, Schafen und Schweinen an dem Central-Viehhof hier selbst den Herren Einsern bestens. Marktberichte, Auskünfte stets zu Diensten.

**Petrol-Motor** der Gasmotoren-Fabrik Deutz. Otto's neuer Petrol-Motor mit Membran-Steuerung und Glührohrzündung. Stehende und liegende Anordnung für jedes Gewerbe, Landwirthschaft, elektrischen Lichtbetrieb, Boote und Transportkäne. Der **Deutzer Petrol-Motor** zeichnet sich aus durch: vollständig geräuschlos und zuverlässigen Gang; er arbeitet absolut geruchlos, ohne Verrussen des Cylinders. Sehr niedrige Betriebskosten, überall aufzustellen ohne Concession. Ohne Veränderung verwendbar für Benzin und Spiritus. Anfragen aus Pommern, Ost- und Westpreussen erledigt die **Verkaufsstelle Danzig, Vorstädt. Graben No. 44.** Preislisten und Kostenanschläge gratis und franco.

**Adolf Kapischke, Osterode Ostpr.,** Technisches Geschäft für **Erdbohrungen, Brunnenbauten, Wasserleitungen.** Beste Referenzen.

man merkte es ihm an, wie schwer ihm die alltägliche Frage wurde.

„Seit Anfang des Sommers“, antwortete sie und zerpflückte eine der Blumen, die ihr Klärchen gegeben hatte.

„So lange schon?“ entgegnete er und wieder stockte das Gespräch.

„Ach, Frau Mathes, der schöne Citronenvogel“, rief Klärchen und sprang einem Schmetterling nach, während die besorgte Wärterin dem lebhaften Kinde nacheilte.

Die Weiden waren allein. Diesmal war sie es, welche das Gespräch wieder anknüpfte, indem sie ihm die Hand entgegenstreckte.

„Lassen wir die Vergangenheit ruhen“, sagte sie leise und mit wehmüthigem Lächeln, „und tragen wir geduldig das, was uns Gott auferlegt. Sie haben viel Schmerzliches erfahren.“

Wenn noch ein Rest von Bitterkeit in ihm war, so schwand er vor dem wehmüthigen Lächeln und den traurigen Worten der jungen Frau.

„Auch Sie haben die Bitterkeit des Lebens gekostet“, sagte er und sie hörte aus dem Ton seiner Stimme wieder jenen Klang heraus, der ihr einst in früheren Tagen, als sie noch seine Clotilde war, so unendlich wohlgethan, „auch Sie haben erfahren, daß wir die Thatfache unseres Daseins sehr theuer bezahlen müssen? — Freilich, wer machte nie diese Erfahrung; nur wird sie dem Einen schwerer, wie dem Andern.“

Da kam Klärchen im vollen Lauf zurück — Belly hinter ihr. „Der Citronenvogel ist fort — in die weite, weite Welt. Komm“ mit, Mama Clotilde, nach Hause — ich will Dir meine Puppenstube und mein Silberbuch zeigen — nicht wahr, Papa, Mama Clotilde geht mit?“

Clotilde bückte sich verlegen und pflückte eine Blume ab, während Linden, die Kleine emporhebend, sagte:

„Ich will Dich tragen, Klärchen — Du hast Dich müde gelaufen und siehst ganz erhitzt aus.“ So gingen Sie eine Strecke nebeneinander, bis zu der Stelle, wo sich der Weg hinunter nach der Villa Porthheim abzweigte.

Hier reichte Clotilde dem Kinde die Hand zum Abschied.

„Du willst nicht mit mir und Papa gehen“, sagte traurig die Kleine, „ach, das ist nicht schön von Dir, Mama Clotilde.“

„Wir sehen uns morgen wieder, Klärchen“, antwortete die junge Frau, das Kind küßend, während eine Purpurröthe ihre Stirn und Wangen färbte.

Dann grüßte sie Linden mit einer stummen Verbeugung, die er ebenso stumm erwiderte und flog wie ein scheuer Vogel den Pfad hinab. . . .

Weder sie, noch Linden hatten bemerkt, daß hoch oben am Waldsaum zwei Männer, die vor

wenigen Minuten aus dem Busch getreten waren, diese Abschiedsscene beobachtet hatten. . . .

Sie standen auf ihre Jagdgewehre gestützt und der Eine von ihnen hatte sein goldenes Vorknon ins Auge geklemmt.

„Verdammt“, lachte er spöttlich, „mein armer Freund, der Vicomte von Martiniere, würde diese Situation äußerst pitant finden. Ihre tugendhafte Cousine hat Fortschritte in der Cultur gemacht, ohne in Paris gewesen zu sein. Ein Rendezvous mit ihrem alten Liebhaber und noch dazu in Gegenwart des kleinen Balg's. . . . Was sagen Sie dazu, Better Johannes? Aber, bei dem Schatten des armen Martiniere, Sie schneiden ein Gesicht, vor dem man sich fürchten könnte. . . . Bleiben Sie ruhig, diese Affaire werde ich mit ihr ins Reine bringen.“

„Und ich mit ihm“, fügte der Missionsvorsteher mit einem Blick hinzu, der selbst den Baron verstummten ließ, „ich werde ihn ruhig machen.“

Dann hob er die Flinte und legte auf einen Vogel an, der vielleicht zwanzig Schritte entfernt in den Zweigen einer Birke saß.

„Soll ich ihn in den Kopf oder durch die Brust schießen?“ frug er den Baron.

„Kopf“, antwortete Porthheim und richtete das Vorknon nach dem Rothfelsen, das, die Gefahr nicht abnehmend, lustig sein Liedchen sang.

Johannes zielte. . . dann knallte es. . . eine leichte Rauchwolke wirbelte auf und:

„Wahrhaftig den halben Kopf weggeschossen“, rief Herr von Porthheim aus, der nach der Birke zu gesprungen war. . . „sehen Sie“, und er warf dem Missionsvorsteher den Vogel zu.

Johannes stieß den kleinen, blutigen, noch zuckenden Körper mit dem Fuß in das Gebüsch, warf das Gewehr auf die Schulter und sagte:

„Kommen Sie. . . ich bin heute in der Stimmung, unsere Geschäfte in Ordnung zu bringen.“ Sie schlugen den Weg nach der Villa ein.

Die Mittags-Mahlzeit war vorüber. Clotilde hatte, Kopfschmerz und Ermüdung vorschüßend, sich in ihr Zimmer zurückgezogen, das zu ebener Erde neben dem Salon lag. Der Baron und Better Johannes waren beim Kaffee sitzen geblieben.

Porthheim hatte sich eine Manilla-Zigarre angebrannt und hörte, in seinem Fauteuil liegend, aufmerksam dem Missionsvorsteher zu, der seinen Sessel dicht an den des Barons herangerückt hatte und mit leiser, aber eindringlicher Stimme sprach.

„So liegen die Dinge“, sagte er und strich sich mit der Hand das Haar hinter das Ohr zurück, „und ich wiederhole nochmals: geben Sie sich keiner Täuschung hin. Entweder Sie willigen ein, sich von Ihrer Frau zu scheiden oder Sie erklären

ihre Insolvenz. Als meine Cousine mir die Verwaltung Ihrer Geschäfte bei meiner Ankunft hier übertrug, zeigte mir ein Blick in ihre Papiere, wie Ihre Finanzen standen. Meine Cousine hat schon einmal eine Schuld von zehntausend Thalern für Sie bezahlt. Ich sah voraus, daß Sie neue Anforderungen an Ihre Frau stellen würden und wollte dem nach Kräften vorbeugen, indem ich alle verfügbaren Gelder fest anlegte und wenigstens meine Cousine vor Ueberrumpelungen schützte.“

Der Baron, welcher mit dem Gesicht halb abgewandt vor dem Missionsvorsteher saß und die bläulichen Rauchwölken seiner Manilla durch das offene Fenster hinausziehen ließ, drehte sich rasch in seinem Fauteuil nach dem Sprecher um.

„Pater Lamormain!“

„Ich bitte, lassen Sie diese überflüssigen Bemerkungen“, antwortete Johannes scharf und streng, „was ich that, das that ich nicht meinetwillen, sondern um das Gut meiner Cousine nicht im Dienste der Sünde verschwinden zu lassen und um es der heiligen Sache des Herrn zu erhalten.“

„Das heißt Ihrer Missionsgesellschaft —“ fiel der Baron boshaft ein und warf die Zigarre durch das offene Fenster.

„Sie steht im Dienste der Kirche —“

„Und die Kirche, sagt Herr von Göthe“, unterbrach ihn bitter lachend der Baron, „hat einen guten Magen und kann viel unrecht Gut vertragen, warum nicht auch das Vermögen meiner Frau, von dem ich eigentlich die unbefchränkte Nutznießung haben sollte, wenn mein seliger Herr Schwiegervater nicht so ein Filz gewesen wäre und durch testamentarische Verfügung über seine Hinterlassenschaft mein gutes Recht geschnitten hätte.“

Johannes zuckte mit den Achseln.

„Von ihrem Standpunkte aus mögen Sie nicht Unrecht haben, indessen ist es nun einmal so und ich würde eine Sünde begehen, wenn ich diesen sichtbaren Wink der Vorbeugung, irdisches Gut zur Verherrlichung der Kirche zu gewinnen, nicht beachtete. Doch ihre Unterbrechungen lenken uns ab, bloß von unserm Zweck ab, darum bitte ich Sie, ruhig anzuhören. Mein Vorschlag geht dahin: Sie erklären notariell, in eine Scheidung von Ihrer Frau zu willigen und reichen zugleich die Scheidungsklage ein — an Gründen wird es Ihnen ja nicht fehlen — und Clotilde übernimmt dagegen nicht nur Ihre Wechselschulden, sondern zahlt Ihnen auch noch baar dreißigtausend Thaler aus.“

Der Baron stand auf und ging einige Male lebhaft im Zimmer auf und nieder. Dann blieb er vor Johannes stehen und den Missionsvorsteher mit einem forschenden Blick messend, lächelte er ironisch.

„Dreißigtausend Thaler? Mehr bin ich Ihnen nicht werth, kleiner Schäfer?“

Johannes zuckte stumm die Achseln.

„Ist das ihr letztes Gebot?“ frug dann der Baron.

„Mein letztes.“ Porthheim lachte bitter auf. (Fortsetzung folgt.)

### Bermischtes.

\* **Deutsch und Juristendeutsch** wurde gestern durch den Vorsitzenden des Schwurgerichts am Landgericht II in Berlin, Landgerichtsdirektor Mendhof, in interessanter Weise unterschieden. Nicht selten werden von den Geschworenen die Verdikte in einer für Laien und Juristen gleich unverständlichen Weise nur deshalb abgegeben, weil es einem gewöhnlichen Laienverstande schlechterdings unmöglich ist, sich durch den Wust von Worten und Begriffen in den Schuldfragen hindurchzufinden. So auch gestern. Der Vorsitzende meinte sehr richtig: „Ja, meine Herren, wenn Sie diese Frage einmal lesen, dann werden Sie sie nicht verstehen und wenn Sie sie zweimal gelesen haben, dann verstehen Sie sie erst recht nicht. Ist der Angeklagte schuldig, zu Berlin, den Entschluß, in der Absicht, sich einen rechtswidrigen Vermögensvortheil zu verschaffen, das Vermögen eines Anderen, nämlich des H., dadurch zu beschädigen, daß er durch Verpfehlung falscher oder durch Entstellung oder Unterdrückung wahrer Thatfachen einen Irrthum erregte, durch Handlungen, welche einen Anfang der Ausführung des beabsichtigten, aber nicht zur Vollendung gekommenen Verbrechens enthalten, bethätigt zu haben?“ Auf Deutsch heißt das einfach — hat er sich eines versuchten Betrugs schuldig gemacht? Da fragt man sich unwillkürlich, warum denn die Schuldfrage nicht gleich auf „Deutsch“ gestellt wird. Dies ist nämlich nach § 293 St.-P.-D. nicht möglich, denn hiernach muß die Schuldfrage die dem Angeklagten zur Last gelegte That nach ihren gesetzlichen Merkmalen und unter Hervorhebung der zu ihrer Unterbrechung erforderlichen Umstände bezeichnen, d. h. die Frage darf nicht „deutsch“, sondern muß juristisch gestellt werden.

\* **„Die Bant läßt sich nicht foppen.“** In Monaco kommt ein Herr mit seiner nicht mehr ganz jungen, dafür aber recht koketten Frau in den Spielhaal. Sie hüpfen an den Spielstisch, ruft mit lauter Stimme: „Ich sehe mein Alter!“ und b-fest — Nummer 22. Nach wenigen Augenblicken hat Nummer 36 gewonnen, und der Mann sagt zu seiner Frau: „Da hast Du es; wenn Du Dein wirkliches Alter gesetzt hättest, hättest Du gewonnen. Die Bant läßt sich nicht foppen!“

Verantwortlicher Redakteur: A. Schulz in Elbing. Druck und Verlag von S. G. ar k in Elbing.